

Autographen & Manuskripte

Auktion: Samstag, 1. April 2017, 14.00 Uhr

Vorbesichtigung: 22. bis 27. März 2017

Lot 501 - 548

Bearbeitung:



Dr. Andreas Terwey
Tel. +41 44 445 63 44
terwey@kollerauktionen.ch



Gabriel Müller, M.A.
Tel. +41 44 445 63 40
books@kollerauktionen.ch

Zusätzliche Abbildungen finden Sie auf unserer Website: www.kollerauktionen.ch
English descriptions upon request.



502

501

Anker, Albert, Maler (1831-1910). Eigenh. Brief mit Unterschrift. Ins, 14. Januar 1906. 8°. 3 1/2 S. auf Doppelblatt. Mit eigenh. adress. Kuvert (Poststempel 15.1.).

Elegischer Altersbrief an den "Eidgen. Waffencontroleur" Vogelsang in Bern. "Hingegen bin ich nicht ganz hellauf, es fehlt hie u. da etwas, wie unsern alten Bäumen, die ich jetzt putzen lasse, hier ist ein Zweig, dort ein Ast ☺ dann noch ein Loch, wenn das Alter da ist, ist nichts mehr zu helfen. [...] Das Bild von Herrn Wyssmann ist angefangen, man weiss noch nicht recht wie es heraus kommen wird. Seinen Kartoffelbranntwein habe ich getrunken mit meinen Spartanern, die ihn gut gefunden haben: die Jungen aber, die sich nicht an diss Getränk erinnern mögen, finden ihn sonderbar." Dankt fener für die Zusendung einer "Photographie des alten Amerikaners, Sie haben mir schon mehrere solche Nussknaker geschickt, der schönste war noch der alte Appenzeller."

CHF 300 / 500
(€ 280 / 460)

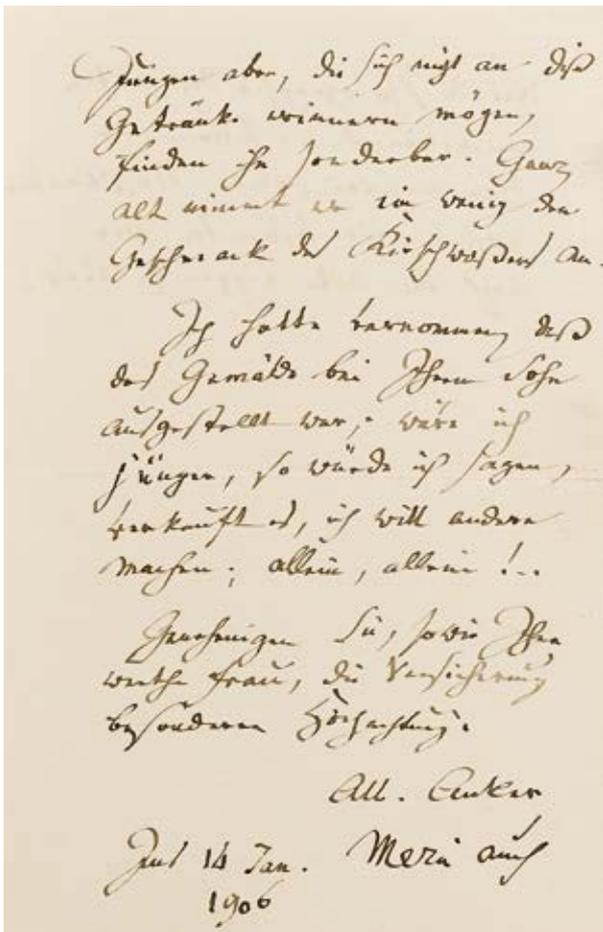
502

Benedetti, Maria, Wirtin und Kunstmäzenin (1895-1977). Drei Gästebücher der Galerie und Gastwirtschaft "Kunststuben". Mit über 1000 eigenhändigen Eintragungen prominenter Persönlichkeiten, 19 (montierten bzw. lose eingelekten) Original-Photographien, einigen hs. Noten und über 100 (teils sign. u. dat.) Original-Zeichnungen von Cuno Amiet, Clara Porges, Fritz Hug, Willy Dreifuss, Erwin Bowien, Alois Carigiet u. v. a. Küsnacht/ZH, 1945-1965. Gr.-8° bis 4° (22,5 x 17,5; 24 x 18,5; 27 x 22,5 cm). 2 private Halbleder-Einbände und 1 blindgepr. Ganzleder-Einband (leicht gebrauchsspurig).

Hochinteressantes und reich illustriertes Ensemble von 3 Gästebüchern der Kunststuben Benedetti in Küsnacht - einer Plattform für junge und aufstrebende Künstler und zugleich ein Versammlungsort für kulturelle Ereignisse mit einer kulinarischen Note. - "Die am 1. Dezember 1895 Geborene schaffte sich aus bescheidensten Verhältnissen zur weitherum bekannten Gastgeberin von Künstlern und Kunstfreunden hinauf. Aus dem früheren Restaurant Usterhof - bei der

Einmündung der Wiltigasse in die Seestrasse - schuf sie die "Kunststuben", in denen kulinarische und künstlerische Genüsse miteinander eine sehr sympathische Symbiose eingingen. Sie leistete auf dem Gebiet des Galerierestaurants Pionierarbeit: Mancher Maler, mancher Bildhauer konnte hier zum erstenmal seine Werke einem breiteren Publikum präsentieren, mancher konnte - was mindestens so wichtig war - hier erstmals ein Bild oder eine Plastik verkaufen. In den Jahrzehnten, da sie in den "Kunststuben" wirkte, hat sie über 250 Ausstellungen veranstaltet. Zwar legte sie immer grossen Wert darauf, jungen, noch nicht arrivierten Malern und Bildhauern den Start zu erleichtern, doch waren bei ihr auch immer wieder ganz renommierte Künstler zu Gast." (Küsnachter Jahrheft 1978, S. 68). - Die vorliegenden Alben dokumentieren das breitgefächerte Publikum, zu dem neben den oben erwähnten auch Bernhard von Brentano, Eduard von der Heydt, Rodolfo Soldati, Margrit Winter, Erwin Kohlund u.v.a. gehörten. - Papierbedingt in den Rändern leicht gebräunt, stellenweise leicht fleckig.

CHF 1 200 / 1 800
(€ 1 110 / 1 670)



501



502

503

Chaplin, Charlie (eigentl. Charles), Filmschauspieler und Regisseur (1889-1977). Eigenhändige Widmung mit Unterschrift verso auf Original-Photographie. O.O. u. J. (Wohl Corsier-sur-Vevey, 1969). Blattgrösse 31 x 41,5. 1 S. Gerahmt.

"To Maurice - thanks for your book - merci! Charles Chaplin". - Die Photographie (Silbergelatine-Abzug, Vintage) zeigt Chaplin auf einem Stuhl sitzend während eines Presseempfangs. Ab Dezember 1952 bis zu seinem Tod lebte der Komödiant mit seiner Familie im Anwesen Manoir de Ban oberhalb von Corsier-sur-Vevey. - Verso auf Karton hs. von anderer Hand annotiert.

CHF 500 / 800
 (€ 460 / 740)

504

Dalí, Salvador, Maler (1904-1989). Eigenh. Zeichnung mit Signatur. in: Hemingway, E. Der alte Mann das Meer. Mit sechs Illustrationen von Salvador Dalí. Mit 6 Original-Lithographien u. 6 faksimilierten Illustrationen. (Stuttgart, Manus presse, 1974). Folio. 60 S., [2] Bil.; Tafeln. Lose Bogen und Tafeln in OLwd. mit Rückentitel u. VDeckel-Illustration (OSchuber fehlend).

Die Zeichnung (ca. 10 x 10 cm) von Dalí auf dem Vortitel zeigt eine Figur vor einem Sonnenaufgang. Zusätzlich: Künstlerisch gestaltete Widmung von Gala an einen "Kossignol" (?), dat. 1974. - Der Druck eines von 650 num. Exemplaren auf B. F. K. Rives. Unser Exemplar mit gelöschter Nummerierung (wohl von anderer Hand nachträglich num.). - Die Zeichnung leicht verwischt.

CHF 1 400 / 2 000
 (€ 1 300 / 1 850)

505

Dalí, Salvador, Maler (1904-1989). Namenszug Dalí von der Hand seiner Frau Gala, dat. 1980. In: Salvador Dalí. 1980 (Deckeltitel). Mit faksimilierter Widmung, 1 Original-Lithographie u. 3 photographischen Abb. Barcelona, 1980. Folio. [6] Bil. Lose Lagen in bedrucktem OKart. mit Cellophan-Umschlag (letzterer mit kl. Randeinrissen, unschön mit Tesa überklebt, gebräunt).

Die Signatur auf der faksimilierten Widmung verso. - Privatdruck der Generalitat de Catalunya zu Ehren Salvador Dalís. - In den Rändern gebräunt.

CHF 300 / 500
 (€ 280 / 460)



506

506
Einstein, Albert, Physiker (1879 - 1955). Maschinenschriftlicher Brief mit eigenhändiger Unterschrift. Princeton, 9. September 1949. 4° 1 S. (Faltspuren).

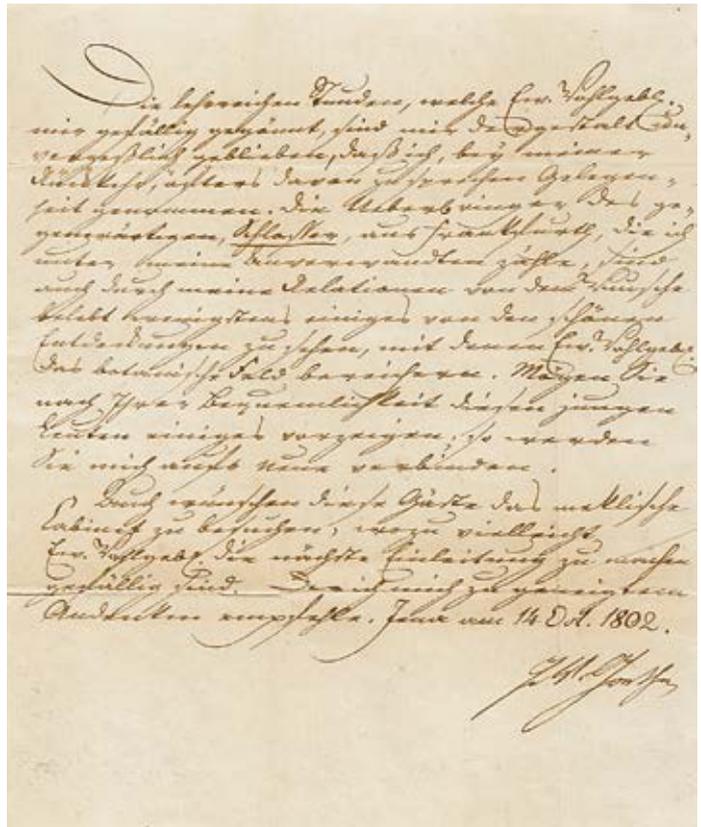
An den amerikanischen Konsul in Jerusalem, bemüht sich um die Ausstellung eines Besucher-Visums für Leonore Wegner, née Landau (1892-1990) "whose family is wellknown to me". Die Schriftstellerin Lola Landau, in zweiter Ehe mit Armin T. Wegner verheiratet, war 1936 nach Palästina emigriert. Seit den 1970er-Jahren wurden ihre Werke in Deutschland wieder veröffentlicht, 1987 erschien ihre Autobiographie "Vor dem Vergessen – meine drei Leben". - Auf Papier mit dem Briefkopf "The Institute for Advanced Study, School of Mathematics, Princeton, New Jersey".

CHF 2 500 / 4 000
(€ 2 310 / 3 700)

507
Ganghofer, Ludwig, Schriftsteller (1855-1920). Konvolut von 7 eigenh. Briefen und 1 Briefkarte, jeweils mit Unterschrift. München und Jagdhaus Hubertus/ Tirol, 1911-1912. Mit geprägtem Monogramm (5) bzw. Ansicht des Jagdhauses in Lichtdruck (3) am Kopf.

An Adolf Weisse, den Direktor des Deutschen Volkstheaters in Wien, u.a. über Aufführung und Erfolg seiner Komödie "Die letzten Dinge". - Beiliegend eine kurze Grusskarte Ganghofers von 1905.

CHF 200 / 300
(€ 190 / 280)



509

508
Glücksmann, Heinrich - Schriftsteller, Regisseur und Schauspieler. 7 Autographen. Jeweils an den Wiener Dramaturgen Heinrich Glücksmann. 1911-1938.

1. Wassermann, Jakob. Eigenh. Brief mit Unterschrift. Altaussee (Steiermark), 24.8.1911. Kl.-8°. 1 1/2 S. - **2. Sudermann, Hermann. Drei eigenh. Briefe m. U.** Berlin, 1923-25. - **3. Basermann, August. Maschinenbrief m. U.** Karlsruhe, 14.12.1927. 1 1/2 S. - **4. Slezak, Leo.** 1 eigenh. Brief u. 1 Postarte m. U. Rottach-Egern, 1937 u. 1938.

CHF 250 / 400
(€ 230 / 370)

509
Goethe, Johann Wolfgang von, Dichter (1749-1832). Brief von Schreiberhand (wohl Johann Ludwig Geist) mit eigenh. Unterschrift "J.W.Goethe". Jena, 14. Oktober 1802. 4°. 1 S. auf Doppelblatt mit Adresse verso (Faltspuren, in den Falzen teils hinterlegt Siegel entfernt).

An den Botaniker Kurt Polycarp Joachim Sprengel (1766-1833) in Halle: "Die Lehrreichen Stunden, welche Ew. Wohlgeb. mir gefällig gegönnt, sind mir dergestalt unvergeßlich geblieben, daß ich, bey meiner Rückkehr, öfters davon zu sprechen Gelegenheit genommen. Die Überbringer des gegenwärtigen, Schlosser [unterstrichen], aus Frankfurth, die ich unter meine Anverwandten zähle, sind auch durch meine Relationen von dem Wunsche belebt wenigstens einiges von den schönen Entdeckungen zu sehen, mit denen Ew. Wohlgeb. das botanische Feld bereichern.

Mögen Sie nach Ihrer Bequemlichkeit diesen jungen Leuten einiges vorzeigen; so werden Sie mich aufs Neue verbinden. Auch wünschen diese Gäste das mecklische Cabinet zu besuchen, wozu vielleicht Ew. Wohlgeb. die nächste Einleitung zu machen gefällig sind. Der ich mich zu geneigtem Andenken empfehle. - WA IV, Bd. 16, S. 123, Nr. 4565 (Verbleib unbekannt). - Ein Konzept des vorliegenden Briefes befindet sich im Weimarer Goethe-und Schiller Archiv. - Etwas gebräunt, verso Spuren alter Montierung. - Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 4 000 / 6 000
(€ 3 700 / 5 560)

509A
Gotthelf, Jeremias (d. i. Albert Bitzium), Schriftsteller und Pfarrer (1797-1854). Eigenh. Brief mit Unterschrift "Alb. Bitzium". Lützelflüh, 7. Februar 1834. 8°. 1 Seite (mehrfach gefaltet). Mit Adresse, Siegelrest u. Stempel "Luzelflüh" verso.

Kurze Heiratsanzeige an einen anderen Pfarrer.

CHF 700 / 1 000
(€ 650 / 930)



510A

510
Hess, David, Schriftsteller (1770-1843). Eigenh. Brief mit Unterschrift. Beckenhof bei Zürich, 20. Februar 1839. 4°. 2 1/4 S. auf Doppelblatt. Verso mit Adresse, Siegelrest und Poststempel Zürich (mehrfach gefaltet, kl. Siegelaussriss).

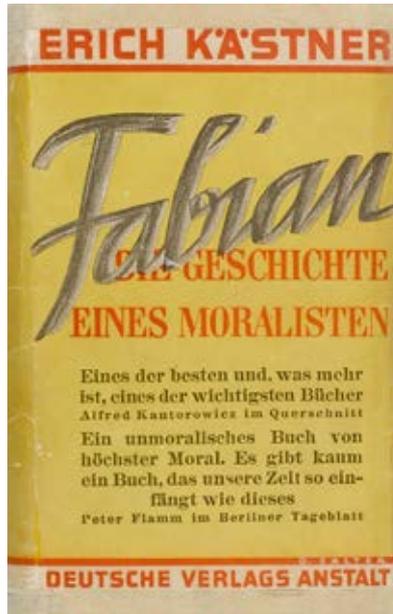
An den Präsidenten der Einwohnergemeinde Nidau, Alexander Ludwig Funk (1806-1871). - Bittet ausführlich um Unterstützung eines "mittellosen jungen Mitbürgers" aus Nidau, der als Buchbindergeselle auf die Wanderschaft gehen will. - Kl. Falzeinrisse.

CHF 300 / 500
(€ 280 / 460)

510A
Humboldt, Wilhelm von, Staatsmann und Gelehrter (1767-1835). Eigenh. Brief mit Unterschrift. Tegel bei Berlin, 30. Juli 1825. 4°. 1 1/2 S. auf Doppelblatt (gefaltet, Adresse u. Lacksiegel verso, hier mit kl. Ausriss).

In französischer Sprache an Prélat Nicolai beim Heiligen Stuhl in Rom. Empfehlungsschreiben für einen jungen Römer, Cesar Butè, der eine Karriere im Vatikan anstrebte. - Nicht in der Briefdatenbank W. v. Humboldt der BBAdW. - Ein Prälät Nicolai fungierte als Geschäftsträger der Hessischen Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl.

CHF 500 / 800
(€ 460 / 740)



512

511
Karl IV., Herzog von Lothringen (1604-1675). Brief mit eigenh. Unterschrift "CHorraine". Tübingen, 9. November 1639. Folio. 1/2 S. auf Doppelblatt, Adresse verso (gefaltet).

An den "Commissaire General de l'armée de la ligne" in Stuttgart.

CHF 250 / 400
(€ 230 / 370)

512*
Kästner, Erich, Schriftsteller (1899-1974). Eigenh. Widmung mit Unterschrift. In: ders., Fabian. Die Geschichte eines Moralisten. Stuttgart u. Berlin, DVA, 1931. 8°. 332 S., [4] Bl. OLwd. (Block leicht verzogen) mit Original-Umschlag von Georg Salter (dieser an den Rändern farblich passend verstärkt u. mehrfach hinterlegt).

An Elfriede Mechnig: "Liebe & Co! / Hofentlich haben wir Erfolg mit ‚unserm‘ ersten Roman. Das wünscht Ihnen (und sich) Ihr Erich Kästner". Dated 25. Oktober 1931. - Schöner Beleg für die enge Zusammenarbeit Kästners mit seiner langjährigen Berliner Sekretärin.

CHF 2 500 / 3 500
(€ 2 310 / 3 240)

513*
Kästner, Erich, Schriftsteller (1899-1974). Sieben Typoskripte bzw. Durchschläge von Typoskripten rund um das Thema Weihnachten. Berlin, um 1946-50. 4°. Zusammen 8 Blatt.

Vorhanden sind: **I. Wie der Nikolaus kam.** Von EK übersetzt aus dem Englischen. - **II. Dem revolutionären Jesus zum Geburtstag.** - **III. Ich armer Weihnachtsmann,** 2 S. - **IV. Festlicher Brief.** - **V. Legende nicht ganz stubenrein.** - **VI. Schöne Bescherung.** - **VII. Weihnachtslied.** - Drei kleine Bleistiftkreuze jeweils am Ende stammen von der Hand Kästners und bedeuten sein "Imprimatur". - Provenienz: aus



512

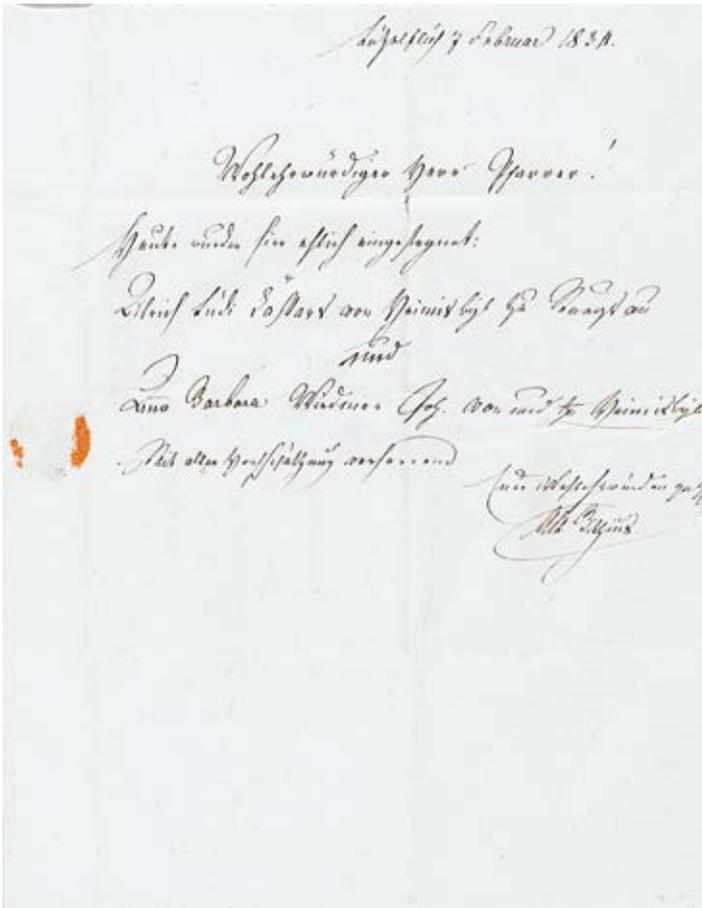
der Sammlung von Elfriede Mechnig, zu deren Lebzeiten weiterverschenkt. - Etwas gebräunt, gel. etwas fleckig, falt- und knitterspurig.

CHF 400 / 600
(€ 370 / 560)

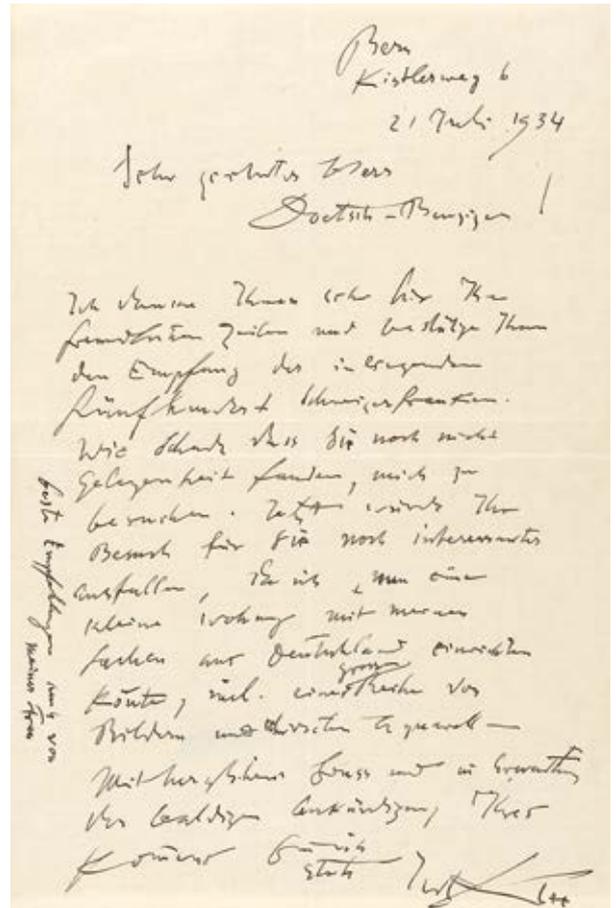
514*
Kästner, Erich, Schriftsteller (1899-1974). Variété auf der Straße (Titel hs. geändert: Spuk in Genf). Typoskript mit eigenh. Korrekturen. Berlin, ca. Juni 1929. 4°. 2 1/2 S.

Noch mit Kästners alter Adresse Prager Str. 17, auf dem letzten Blatt am unteren Rand sein Stempel. Zonneveld kennt keinen Druck, vermerkt aber, daß der Text am 9.7.1929 im Rundfunk verlesen wurde. Der Text wurde aber seinerzeit gedruckt, und zwar im Jahrgang 1928/1929 der Zeitschrift der Büchergilde und dann nochmals 1954 in "Bücher voll guten Geistes. 30 Jahre Büchergilde Gutenberg". Am Ende der letzten Seite mit einem Bleistiftkreuz von Kästners Hand - was bedeutet, dass Kästner noch nicht sein Placet erteilt hatte (da ja noch seine Korrekturen eingearbeitet werden mussten). Sein Imprimatur bekundete Kästner immer mit drei Bleistiftkreuzen. - Provenienz: aus der Sammlung von Elfriede Mechnig, zu deren Lebzeiten weiterverschenkt. - Etwas falt- und knitterspurig. - **BEIGEgeben: Typoskript mit zwei Kurzmeldungen wohl aus der Redaktion der Neuen Zeitung.** Jeweils mit eigenh. Korrekturen bzw. Ergänzungen Kästners. [München], 10.9.1947. 4°. 1 Blatt.

CHF 250 / 400
(€ 230 / 370)



509A



515

515
 Klee, Paul, Maler u. Graphiker (1879-1940).
 Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Bern, 21.
 Juli 1934. 4°. 1 S. (Faltspuren).

An den Basler Sammler Richard Doetsch-Ben-
 ziger (1877-1958), dem er den Erhalt von 500
 Schweizer Franken bestätigt. "Wie schade dass
 Sie noch nicht Gelegenheit fanden, mich zu
 besuchen. Jetzt würde Ihr Besuch für Sie noch
 interessanter ausfallen, da ich nun eine kleine
 Wohnung mit meinen Sachen aus Deutschland
 einrichten konnte, mit einer grossen Reihe
 von Bildern und sehr vielen Aquarellen". - Im
 linken Seitenrand ergänzt: "beste Empfehlungen
 auch von meiner Frau". - Interessantes Zeugnis
 aus der Zeit kurz nach Klees Rückkehr in die
 Schweiz. Nach der Entlassung in Düsseldorf
 durch die Nationalsozialisten waren Paul
 und Lilly Klee an Heiligabend 1933 in Bern
 eingetroffen und zunächst in Klees Elternhaus
 untergekommen. Am 1. Juni konnte das Paar
 dann die Dreizimmerwohnung am Kistlerweg
 6 beziehen, von der im vorliegenden Brief die
 Rede ist. - Wohlerhalten.

CHF 2 500 / 4 000
 (€ 2 310 / 3 700)

516
 Mann, Thomas, Schriftsteller (1875-1955).
 Maschinenschr. Brief mit eigenh. Unterschrift.
 München, 27.V.[19]30. 4°. 1 S. (kl. Randläsuren
 u. Knitterspuren).

An den Regisseur Otto Falckenberg, dem er
 ein Manuskript empfiehlt: "In diesem Falle aber
 habe ich doch den Eindruck, dass man sich
 etwas näher mit der Sache beschäftigen sollte.
 Nun werden Sie sagen, dass das meine Sache
 sei, aber ich fühle mich dramatischer Produktion
 gegenüber sehr unsicher und habe nur das unbe-
 stimmte Gefühl, dass diese Arbeit die Chance
 verdient, von einem Fachmann geprüft zu wer-
 den." - Mit hs. Eingangsvermerk Falkenbergs:
 "bitte mit mir gelegentlich drüber zu sprechen".
 - Beiliegend eine gedruckte Dankeskarte für
 "die mir anlässlich der Verleihung des Nobel-
 preises gewidmeten Glückwünsche" mit eigenh.
 Unterschrift Thomas Manns. Dat. München,
 14. November 1929.

CHF 300 / 500
 (€ 280 / 460)



517

Mendelssohn-Bartholdy, Felix, Komponist (1809-1847). Eigenhändiges Musikmanuskript: Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach.

Daraus:

- Aria und Chor „Ach, wo ist mein Jesus hin“ (BWV 244/36)

- Recitativo „Du lieber Heiland du!“ (BWV 244/9)

- Aria „Buss und Reu“ (BWV 244/10)

Klavierauszug mit Text. Quellendorf bei Dessau, (Frühjahr 1830, vor dem 21. Mai). Folio. 6 ½ Seiten (etwas stockfleckig, die ersten beiden Blätter mit Falts Spuren). In einem etwas späteren Karton, behutsam restauriert.

Bisher unbekannt gebliebenes Musikmanuskript des jungen Mendelssohn, einziges Autograph Mendelssohns zur Matthäuspassion. - Nach den handschriftlichen Aufzeichnungen im Innendeckel des Einbandes schrieb Mendelssohn die beiden Arien und das Recitativ für Agnes Schubring auf, der Schwester seines Freundes und späteren Librettisten Julius Schubring, und zwar anlässlich eines Besuches in deren Haus in Quellendorf bei Dessau. - Mendelssohn hatte nach überstandener Masern-Krankheit im Frühjahr 1830 Berlin verlassen und sich auf eine Reise gemacht, die ihn nach Italien, in die Schweiz, nach Frankreich und später nach England führen sollte (siehe Reisebriefe). Zu Beginn der Fahrt besuchte er für einige Tage Julius Schubring und dessen Familie in Dessau (und zwar vor dem 21. Mai 1830, denn an diesem Tag weilte er schon in Weimar; siehe „Reisebriefe“). Am dritten Besuchstag fuhren Sie gemeinsam „über Land“ zu Julius' Schwester, „die Felix kennenlernen wollte.“ (J. Schubring,

Erinnerungen an Felix Mendelssohn Bartholdy. In: Daheim, März 1866, S. 375). Am 3. Juli 1830 schrieb Schubring in einem Brief an Felix: „Mir hast Du eine grosse Freude gemacht durch Deinen hiesigen Besuch. Die Tage selbst waren hübsch für mich; und dann bin ich immer froh, wenn ich Menschen, die ich lieb habe, miteinander bekannt machen kann, und wenn es mir glückt (...), dass sie wirklich einander etwas näher kommen.“ (Briefwechsel zwischen Felix Mendelssohn Bartholdy und Julius Schubring, Leipzig 1892, S. 4f.) - Julius Schubring war neben dem Sänger Devrient eine derjenigen Persönlichkeiten in Mendelssohns Freundes- und Bekanntenkreis, die ihm am stärksten zur Wiederaufführung der Matthäuspassion gedrängt haben. Nachdem der vierzehnjährige Mendelssohn zu Weihnachten 1823 eine Abschrift der Partitur der Matthäuspassion geschenkt bekommen hatte, begeisterte er sich und auch sein näheres und weiteres Umfeld in den folgenden Jahren so sehr für das Werk, dass schliesslich eine Wiederaufführung ins Auge gefasst werden konnte. Dass in diesen Vorbereitungsprozess auch Julius Schubring einbezogen war, geht aus Schubrings o. a. Erinnerungen an Felix Mendelssohn Bartholdy hervor: „Einstmals klagte ich ihm, dass es mir schwer werde, die Bachsche Musik anders denn als ein trockenes Rechenexempel aufzufassen. Da wollte er mich eines Besseren überzeugen und holte die Matthäus-Passion, davon er kurz zuvor aus den Zelterschens Vorräthen eine Abschrift bekommen. Wir sangen daraus mit den Schwestern ein gutes Theil und da er sah, dass es mich Laien hoch entzückte, fasste er Muth und wir verabredeten eine Wiederholung mit besseren Kräften. Eduard

Devrient nebst Frau waren bald zur Hand und sangen vortrefflich; bald war ein kleiner Chor mit 16 Stimmen zusammengebracht und wöchentliche Uebungen eingerichtet. Das Entzücken aller Theilnehmenden und Zuhörenden ermunterte und drängte zu der im anderen Jahre folgenden öffentlichen Aufführung, durch welche dieses längst verschollene Meisterwerk der Welt wieder gegeben worden ist.“ (in Daheim, März 1866, S. 375). - Bei der ersten Wiederaufführung der Matthäuspassion am 11. März 1829 wurden übrigens die hier vorliegende Arie „Du lieber Heiland du“ und das Recitativ „Buss und Reu“ von der Primadonna Anna Milder-Hauptmann (1785-1838), die Arie „Ach wo ist mein Jesus hin“ von der Altistin Auguste Türschmidt gesungen (Geck Martin, Die Wiederentdeckung der Matthäuspassion im 19. Jahrhundert, Regensburg, Bosse, 1967, S. 35). - Bedeutende Quelle für die Bach-Renaissance des 19. Jahrhunderts, die mit Mendelssohns Bemühungen ihren Anfang nahm.

Provenienz: Hs. Aufzeichnungen zur Überlieferung des vorliegenden Manuskriptes sind auf dem Innendeckel montiert. Darunter der Vermerk: „Diese beiden Arien von Bach hat Mendelssohn eigenhändig für meine Mutter abgeschrieben, als er mit seinem Freund Julius Schubring, meiner Mutter Bruder, bei meinen Eltern zum Besuch in Quellendorf war.“ - Dieser Vermerk stammt offenbar von Adelheid Mohs (1842-1916). - Schweizer Privatbesitz.

CHF 120 000 / 160 000
(€ 111 110 / 148 150)

Crescendo

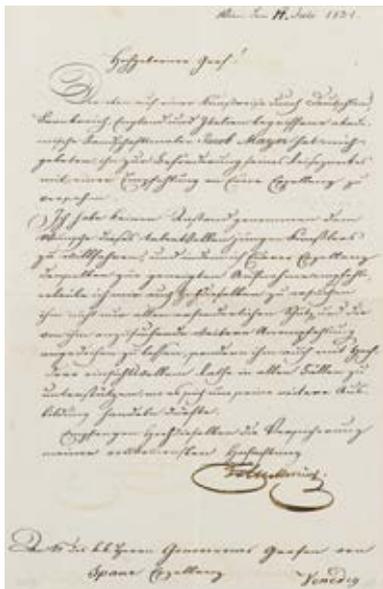
Handwritten musical score for the first page of the left-hand page. It features multiple staves of music with various notes, rests, and dynamic markings. The word "Crescendo" is written in the upper left corner.

Recitativo Cu. Matr. 26. 6-10 Christian Bach

Handwritten musical score for the first page of the right-hand page. It is titled "Recitativo" and includes a vocal line with lyrics and a piano accompaniment. The composer's name "Christian Bach" is in the top right.

Handwritten musical score for the second page of the left-hand page. It continues the musical notation from the first page with multiple staves.

Handwritten musical score for the second page of the right-hand page. It features musical notation and the text "Da Capo" written in a large, decorative font.



519

518
 Menzel, Adolph von, Maler (1815-1905).
 Eigenh. Brief mit Unterschrift. [Berlin], 8.
 November 1901. Quer-8°. 1 Blatt, beidseitig
 beschrieben (im Mittelfalz sauber mit transpa-
 rentem Tape fixiert). Mit beiliegendem, adress.
 Kuvert (gelaufen).

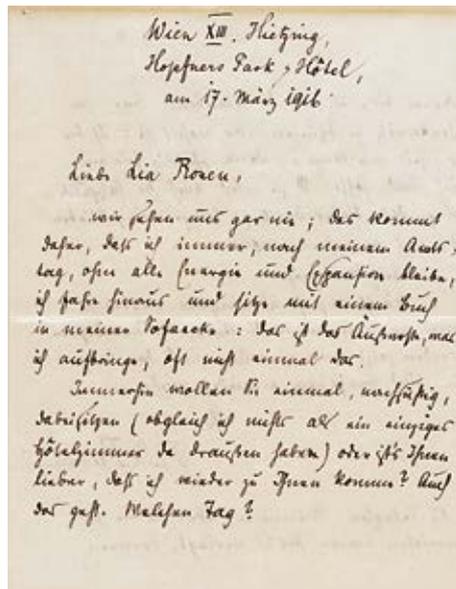
An den Kunstkritiker und Publizisten Max
 Osborn: "Ein unvorhersehbarer gefälliger Anlass
 legt mir den Zwang auf, die Anzahl Bleistudi-
 en-Blätter welche ich letzter Tage unter Glas
 verwahrt durch Sie von mir abholen liess, mir für
 kurze Zeit noch mal zurück zu erbitten." - Bei-
 liegend ein kurzes Schriftstück mit Unterschrift
 Menzels, dat. 14. September 1903 sowie eine
 Visitenkarte desselben mit eigenh. Geburtstags-
 gruss.

CHF 300 / 500
 (€ 280 / 460)

519
 Metternich, Clemens Wenzel Fürst von,
 Staatsmann (1773-1859). Brief mit eigenh.
 Unterschrift. Wien, 11. Juli 1831. 4°. 1 S. auf
 Doppelblatt (Faltspuren). Adressiertes Kuvert
 mit aufgebrochenem Lacksiegel beiliegend.

An den k. k. Gouverneur von Venedig, Johann
 Baptist Graf von Spaur. Empfehlungsschreiben
 für den Schweizer Landschaftsmaler Jacob May-
 er (1806-1885), der "auf einer Kunstreise durch
 Deutschland, Frankreich, England und Italien
 begriffen" war.

CHF 300 / 500
 (€ 280 / 460)

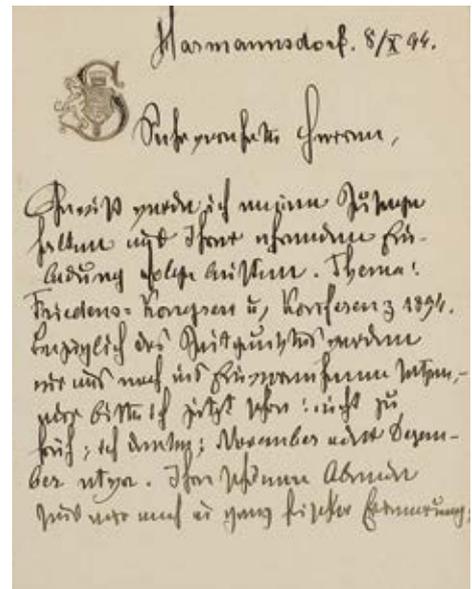


520

520
 Rilke, Rainer Maria, Dichter (1875-1926).
 Eigenh. Brief mit Unterschrift. Wien XII Hiet-
 zing, Hopfners Park Hôtel, 17. März 1916. 8°. 2
 S. auf Doppelblatt. Eigenh. adressiertes Kuvert
 (gelaufen) verso montiert. Unter Passepartout
 fixiert.

An die Schauspielerin Lia Rosen (1893-1972):
 "Wir sehen uns gar nie; das kommt daher, dass
 ich immer, nach meinem Amtstag, ohne alle
 Energie und Expansion bleibe, ich sehe hinaus
 und sitze mit einem Buch in meiner Sofaecke:
 das ist das Äusserste, was ich aufbringe, oft
 nicht einmal das. Immerhin wollen Sie einmal,
 nachsichtig, dabei sitzen (obgleich ich nichts
 als ein einziges Hôtelzimmer da draussen habe)
 oder ist's Ihnen lieber, dass ich wieder zu Ihnen
 komme? Auch das geht. Welchen Tag?" - Rilke
 kündigt an, demnächst wieder in die Stadt
 zu Freunden zu ziehen, weil ihn die langen
 Tramfahrten ermüdeten. - Anfang 1916 wurde
 Rilke eingezogen und musste in Wien eine
 militärische Grundausbildung absolvieren. Auf
 Fürsprache einflussreicher Freunde wurde er zur
 Arbeit ins Kriegsarchiv und Kriegspressequartier
 überstellt und am 9. Juni 1916 aus dem Militärdienst
 entlassen.

CHF 800 / 1 200
 (€ 740 / 1 110)



522

521*
 Stangl, Otto, Kunsthändler (1915-1990). Konvo-
 lut von 13 meist maschinenschr. Briefen an ihn.
 1964-1968.

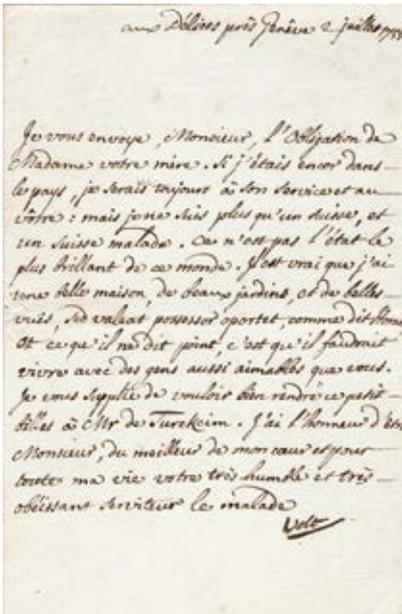
Interessantes Konvolut über den Kunsthan-
 del der 1960er Jahre. Enthält Briefe von Josef
 Albers, Fritz Wotruba, Otto Dix, Georg Muche,
 Ewald Mataré u.a. - Sieben Briefe liegen von
 Maximilian Schell vor, wobei es jeweils um An-
 kauf und Finanzierung von Kunstwerken geht:
 "Der Nolde macht mir sehr viel Freude und auch
 den Beckmann möchte ich definitiv kaufen." -
 Jeweils gelocht, ansonsten wohl erhalten.

CHF 400 / 600
 (€ 370 / 560)

522
 Suttner, Bertha von, Publizistin und Trägerin
 des Friedensnobelpreises (1843-1914). Eigenh.
 Brief mit Unterschrift. Harmannsdorf, 9. Okto-
 ber 1894. 8°. 1 1/2 S. (Mittelfalz).

An ein Organisationskomitee: "Gewiss werde
 ich meine Zusage halten und ihrer ehrenden
 Einladung folge leisten. Thema: Friedens-Kon-
 gress u. Konferenz 1894. Bezüglich des Zeit-
 punktes werden wir uns noch ins Einvernehmen
 setzen - nur bitte ich jetzt schon: nicht zu früh;
 ich denke: November oder Dezember etwa." -
 Im Sommer 1894 hatte von Suttner am sechsten
 internationalen Friedenskongress in Antwerpen
 teilgenommen.

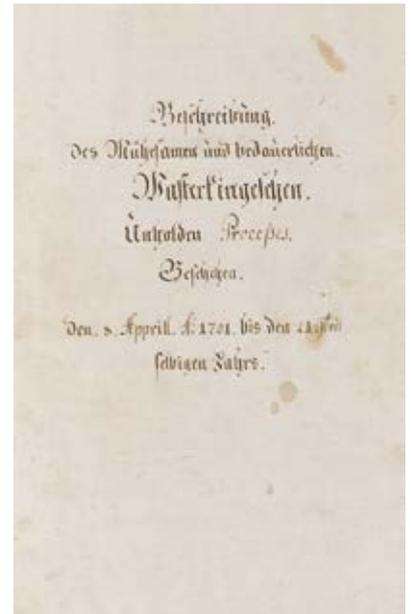
CHF 200 / 300
 (€ 190 / 280)



523



524



525

"UN SUISSE MALADE"

523*

Voltaire, F. M. A. de, Philosoph (1694-1778). Brief mit eigenh. Unterschrift "Volt". Aux Délices près Genève, 2. Juli 1755. 8°. 1 beschr. Seite auf Doppelblatt.

An den namentlich nicht genannten Strassburger Postbeamten François-Louis Defresney: "Je vous envoie, Monsieur, l'obligation de Madame votre mère. Si j'étais encor dans le pays, je serais toujours à son service et au vôtre: mais je ne suis plus qu'un Suisse, et un Suisse malade. Ce n'est pas l'état le plus brillant de ce monde. Il est vrai que j'ai une belle maison, de beaux jardins, et de belles vues, sed valeat possessor oportet, comme dit Horace, et ce qu'il ne dit point, c'est qu'il faudrait vivre avec des gens aussi aimables que vous."

CHF 2 600 / 4 000
(€ 2 410 / 3 700)

524

Zweig, Stefan, Schriftsteller (1881-1942). Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Wien, 10. November 1916. 4°. 1 Blatt, beidseitig beschrieben (Faltspuren, kl. Randläsuren).

Wohl an die Schriftstellerin Lola Landau (1892-1990), bedankt sich in einem sehr persönlich gehaltenen Antwortschreiben für die Zusendung eines Gedichtbandes, "denn wie selten sind in diesen Tagen die Stunden, wo eine innere Melodie einen das Getöse vergessen macht. Ihren Versen danke ich eine solche gute Abendstunde gestern." - Landaus Erstlingswerk "Schimmernde Gelände" war 1916 bei Georg Müller in München erschienen.

CHF 250 / 400
(€ 230 / 370)

525

HEXENPROZESSE - "Beschreibung des Mühesamen und bedauerlichen Wasserkingelchen Unholden Processes. Geschehen den 8. Apprill A[nn]o 1701 bis den 23 [Novem]bris selbigen Jahrs". Deutsche Handschrift des 18. Jahrhunderts auf Papier. Folio. 204 gez. beschr. S. (es fehlen die S. 105-108). Lose Bil. in neuer Pp.-Mappe.

Gut lesbare Abschrift der Protokolle des letzten Hexenprozesses im Kanton Zürich, der für sieben Frauen und einen Mann mit dem Todesurteil endete. Das Verfahren gegen die Beschuldigten aus der kleinen Gemeinde Wasserkingen, hauptsächlich Mitglieder der Familie Rutschmann, fand auf Schloss Eglisau statt. - Enthält Zeugenaussagen, Verhöre, Berichte des Landvogts Hirzel über den Prozessverlauf, Gutachten und Briefe von verschiedenen Geistlichen, Aufstellungen über Besitz u. Vermögenswerte der Angeklagten u.a.m. - Stellenweise leichte Feuchtränder, gering staubfleckig, insgesamt wohl erhalten und sauber.

CHF 1 400 / 2 000
(€ 1 300 / 1 850)

526

KARIKATUR - Audenhove, Mike van, Comiczeichner (1957-2009). Original-Comic-Strip aus "Zürich by Mike". Mit 6 aquarellierten Original-Federzeichnungen. [Zürich, o. J.] Jeweils ca. 9 x 12 cm (Hoch- und Querformate), Blattgrösse 44 x 33 cm. Unten rechts voll signiert.

Zürich by Mike. 14 Bde. Edition Moderne, Zürich 1997-2010. - Der Strip zeigt eine Szene in einem Mode-Kaufhaus. - Zwei kleine Tippex Korrekturen im unteren Drittel.

CHF 400 / 600
(€ 370 / 560)

527*

KARIKATUR - Cham (Pseudonym für Amédé Graf von Noé, 1819-1879). Sammlung von 42 eigenh. Tuschezeichnungen und Skizzen mit hs. Legenden sowie 1 eigenh. Brief mit Unterschrift. Undatiert, um 1850. Verschiedene Formate, ca. 7 x 15 bis 9 x 20cm.

Entwürfe für Karikaturen des populären und vielbeschäftigten Künstlers (tätig insbesondere für den Charivari), der zu den Pionieren der Bildergeschichte als Vorläufer des modernen Comics zählt. - Teils mit mässigen Gebrauchsu. Lagerspuren, die Ränder stellenweise mit kl. Läsuren. Bildlegenden teils redigiert oder gestrichen.

CHF 800 / 1 200
(€ 740 / 1 110)



526

528
MANUSKRIPTE - - Terrier de la Terre et Baronnie de Montconis. Kataster und Güterverzeichnis einer burgundischen Herrschaft. Französische Handschrift auf Papier. Montconis (Montcenis), hs. Titel dat. 26. August 1678. Gr.-Folio. 385 gez. Bl., meist beidseitig beschrieben (wenige vakant). Leder d. Z. (stärker bestossen u. beschabt, Kapitale lädiert).

Umfangreiches, sehr sauber ausgeführtes Güterverzeichnis mit genauen Angaben zu Besitz u. Rechten an Land, Wald, Flüssen, Mühlen, rechtlichen Verhältnissen, Pachtzinsen etc. Gibt einen detaillierten Einblick in die Verwaltung einer lokalen Herrschaft auf dem Höhepunkt des Absolutismus in Frankreich. - Wohlerhalten.

CHF 400 / 600
 (€ 370 / 560)

528A*
 Reinhart, Joseph, Maler (1749-1829). Skizzenbuch mit 88 (davon 33 signierten, zumeist weiss gezeichneten) eigenhändigen Tuschezeichnungen. Um 1816. [76] Bl. Pappe d. Z. (Kapitale lädiert, HDeckel gelockert, stark fleckig, Fehlstellen im Bezug, berieben u. bestossen).

Auf getöntem, handgeschöpftem Papier. 2 Zeichnungen zerschnitten, davon 1 fragmentarisch erhalten bzw. ebenso verso bemalt. Vereinzelt leichte Tintenverwischung, stellenweise minimal stockfleckig. - Auf vorderem Spiegel hs. Notiz sowie hs. Exlibris "M. Dr. Herr de Liebnaun, au son magasin d'estampes à Lucerne." - Einzigartiges Compendium.

CHF 800 / 1 200
 (€ 740 / 1 110)



528A

529
MILITARIA - Sammlung von Urkunden und Dokumenten zu Schweizer Regimentern in fremden (zumeist französischen) Diensten. 1792-1846. Verschiedene Formate.

1. Entlassungszeugnis (Congé militaire) für Jean Castella von Albeuve, Kanton Fribourg, Füsilier in der Kompanie Buman des Regiments Sonnenberg. Gedrucktes Formular mit hs. Eintragungen und Unterschriften, darunter Major Reynold und Commissaire des Guerres Dumas. - 2-3. Zwei Entlassungsdokumente für Angehörige des Regiments Steiner, jeweils mit Regimentssiegel u. Unterschrift des Kommandanten Hans Jakob Steiner. Zürich, 21. u. 24.10.1792. - 4-5. Zwei Entlassungszeugnisse für Jaques Gros von Salvan, Füsilier in der Kompanie Chapellet und für Bernard Gille aus dem Bezirk Martigny, beide vom Regiment de Courten. Gedruckte Urkunden mit hs. Eintragungen u. Unterschriften, darunter jeweils die des Kommandanten François Courten. Valenciennes, 14.09.1792. - 6-7. Zwei Entlassungsdokumente von Angehörigen des Regiments Salis-Samaden. Gedruckte Urkunden mit hs. Eintragungen u. Unterschriften, darunter jeweils die des Kommandanten Niklaus Franz Bachmann und des Majors Josef Ignaz von Flüe. - 8. Certificat de Vie für Sebastian Iselin, ehemals Füsilier in der Kompanie Iselin im Rgt. Salis Samaden. Basel, 15.07.1794. Mit papiergedecktem Siegel der Stadt Basel, bestätigt durch den Legationssekretär J. A. Bacher mit dem Siegel der frz. Legation in Basel. - 9. Urtheil des Kriegsgerichts. Auszug aus den Verhandlungen des Kriegs-Obergerichtes vom 24. August 1846. Schweizer Regiment Sigrist in Königl. Sizilianischen Diensten. Neapel, [1846]. - Verurteilung des Sappeurs Beat Ignaz Vogler von Lungern

wegen Kameradendiebstahls. 6 S. - 10. Extrait Mortuaire. Todesnachricht aus dem Militärspital De la Haye für Gaspard Merz aus Dorf ZH, Grenadier im 3. Schweizer Infanterie-Regiment in napoleonischem Dienst. 25. November 1811.

CHF 250 / 400
 (€ 230 / 370)

530
MUSIK - Bach, Johann Sebastian. Die Kunst der Fuge durch Herrn Johann Sebastian Bach ehemahligen Capellmeister und Musicdirektor zu Leipzig. Deutsche Handschrift auf Papier. Mit kalligraphisch gestaltetem Titelblatt. Ohne Ort und Jahr, wohl Mitte des 19. Jahrhunderts. Folio. Pp. d. Z. mit hs. Deckelschild (etw. berieben u. bestossen).

Musikhistorisch bedeutende Abschrift der Erstausgabe von 1751-52 mitsamt der Vorrede des Herausgebers Friedrich Wilhelm Marburg, erstellt wohl von dem Arrangeur Carl (Karl) Rundnagel (1835-1911). - Etwas gebräunt u. stellenweise leicht fingerfleckig. - Provenienz: Namensstempel Carl Rundnagel auf Titel. - Aus dem Nachlass des Mathematikers und Musikwissenschaftlers Wolfgang Graeser (1906-1928), der eine Orchesterfassung der Kunst der Fuge schuf, die die Neue Bachgesellschaft in ihrem Jahrbuch 1924 veröffentlichte. 1927 wurde diese Fassung von Karl Straube in der Leipziger Thomaskirche uraufgeführt.

CHF 1 400 / 2 000
 (€ 1 300 / 1 850)

531

Peutinger, Konrad. Brief und Faszikel zum Kaiserbuch: 1. Brief an Kaiser Maximilian I. Reinschrift von Sekretärshand auf Papier. - 2. Heft mit Ausarbeitung zum Kaiserbuch. Reinschrift von Sekretärshand auf Papier. [Augsburg, wohl November 1505]. Folio (31,7 x 22 cm.). 1 Doppelblatt und 1 lose eingelegtes Einzelblatt mit 5 beschriebenen Seiten sowie 8 lose ineinandergelegte Blatt mit 15 beschriebenen Seiten. Wasserzeichen Ochsenkopf.

Brief Peutingers an Maximilian I. über seine Erkenntnisse zur Herkunft der Habsburger und ein Herrscherlob Maximilians und Philipps. Peutinger verweist in diesem Schreiben auf eine Gesandtschaft, die er im Auftrag Maximilians nach Burgund durchgeführt hatte, bei der er in Metz das Baptisterium besichtigt habe („vidi ego Metis cum iussu tuo Caesar Maximiliane...“). Im Brief bezieht sich Peutinger auf eine Vorstufe seines berühmten Kaiserbuches, einen Katalog der Kaiser, Könige und Tyrannen, den er aber nicht ohne Maximilians Urteil und Zustimmung publizieren will: „ad quam accedit illa maxima foelicitas vestra, quod inter legendum adnotandumque imperatorum caesarum regnumque augustorum et tyrannorum catalogum (cuius elucubraciones prope diem absolvemus quae tamen vestro gravissimo iudicio purgati et comprobati in publicum non prodibunt), Illud compertum habui ...“. Eine ähnliche Passage, allerdings bezogen auf die Zustimmung von Celtis und anderen Gelehrten findet sich 1505 im Brief an Celtis, der vor dem 17. September entstanden sein muss (König, Briefwechsel Nr. 35, S. 62). In dem hier vorliegenden und bei König nicht erfassten Brief führt Peutinger seine Erkenntnisse zur Herkunft der Habsburger aus, die von den Hohenstaufen abstammten, und geht in ein Herrscherlob Maximilians I. und Philipps über: Wie Maximilian im Osten gegen die Türken kämpfte, so Philipp im Westen gegen die Sarrazenen. Philipp I. der Schöne starb 1506, so dass der Brief vor diesem Datum geschrieben sein muss. Der Brief ist als Reinschrift auf einem Doppelblatt von einer unbekanntem Hand des frühen 16. Jahrhunderts mündert, in einem einliegenden Einzelblatt (f. 2) findet sich von gleicher Hand f. 2r nochmals der Text der dritten Seite des Doppelblattes, f. 3r, bricht

aber ab. - Zu diesem Schreiben gehört ein Heft in Reinschrift: Konrad Peutinger, Imperatorum caesarum regnumque augustum et tyrannorum catalogus: Bericht über den Weg der Habsburger zum Kaiser- und Königtum, datiert Augsburg, 27. November (5. kalendas decembris) 1505 (Titel nach dem beiliegenden Schreiben), 8 Blatt, Reinschrift von Sekretärshand. Auch dieser Text ist ein an Kaiser Maximilian gerichteter Bericht (vgl. f. 8r: „...et quando te Maximiliane pater tuus Divus Caesar Fridericus Tertius Augustus“) und schildert diesem, wie dessen Vorfahren, die Erzherzöge von Österreich, an das Kaisertum gekommen sind, eingebettet in eine Darstellung der Kaiser- und Königsfolge, beginnend mit Julius Cäsar. Es handelt sich um eine frühe Fassung des Peutingerschen Hauptwerkes, des sogenannten Kaiserbuches, das im schon angegebenen Brief an Celtis aus dem Herbst desselben Jahres angesprochen wurde (König, Briefwechsel Nr. 35, S. 62). Der inhaltliche Bezug wie die Schreiberhand und gleiche Wasserzeichen machen wahrscheinlich, dass der obige Text dem Schreiben beigelegt werden sollte. Schreiben und Ausfertigung fehlen in der von König verantworteten Ausgabe der Briefe Konrad Peutingers. Das Konvolut der Schriften Peutingers für Maximilian aus der Zeit um 1505 (Datierung des Herrscherkataloges, Nennung von Maximilian und seinem früh verstorbenen Sohn Philipp) ist der Forschung, die sich mehrfach und intensiv mit dem Verhältnis von Maximilian und Peutinger beschäftigt hat, bisher völlig entgangen, es stammt zudem aus der ersten Hochphase ihrer Beziehung, über die wenig bekannt ist. Dass Peutinger Berufsschreiber für seine Zwecke und seine Briefe nutzte, ist bekannt und spricht in keiner Weise gegen die Bedeutung der Schriftstücke. Wichtige Erkenntnisse dürften auch zu Peutingers historischem Hauptwerk, dem Kaiserbuch, und dessen Bezug zu Maximilian zu gewinnen sein. - Als frühes Zeugnis sowohl des historiographischen Hauptwerkes Peutingers wie als an Maximilian I. gerichtetes Dossier verdient diese bisher unbekannt Gruppe von Schriftstücken höchste Beachtung.

CHF 25 000 / 40 000
(€ 23 150 / 37 040)

532

Peutinger, Konrad. Eigenhändiges Traktat von Konrad Peutinger über das Verhältnis von König- und Papsttum.[Entstanden vor 1519]. Folio (31,3 x 22 cm.). Sechs Blatt mit 11 beschriebenen Seiten. Kordelheftung. Wasserzeichen Ochsenkopf.

Die zweite hier vorliegende Einheit besteht aus Konrad Peutingers Abhandlung über das Verhältnis von Königtum und Kaisertum. Ausgehend von der Krönung Maximilians beschäftigt sich Peutinger mit dem Verhältnis von Königtum, das durch Wahl der Kurfürsten erlangt wird, und Kaisertum sowie der Rolle des Papstes bei letzterem und die Frage, welche Bedeutung die Krönung hat. Nach einem Blick in die Quellen (Goldene Bulle Karls IV., Briefe oder Dekretalen Nikolaus II., Innocenz III. und Clemens V.) diskutiert Peutinger die Positionen der Rechtsgelehrten, schliesslich untersucht er antike Schriftsteller zu Königtum und Kaisertum. Intensiv beschäftigt er sich mit den Angriffen italienischer Humanisten auf das Kaisertum, ein Zug, der nach Jan Dirk Müller typisch für das Schaffen Peutingers war. Das Gutachten ist nicht datiert, doch passte es am ehesten in die Zeit 1504/06, als sich die Sodalitas, der humanistische Kreis um Peutinger, intensiv mit diesen Fragen beschäftigte und Peutinger aktiv an seinem Kaiserbuch arbeitete. Am Rande verweist Peutinger auf sein Studium in Pavia 1486. Bekannt sind Peutingers Gutachten über die Kaiserwahl 1519, dieser Vorläufer dagegen nicht. - Anders als die beiden Schriftstücke der ersten Einheit lässt sich dieser Traktat eindeutig einem Schreiber zuordnen. Peutinger, mit dessen verschiedenen Schriften sich Harald Spilling kurz beschäftigt hat (Spilling, Handschriften des Augsburger Humanistenkreises, S. 75f.), beherrschte als professioneller Kanzleischreiber mehrere Schriften, flüchtigere und formiertere, je nach Anlass und Gebrauchszweck. Vergleicht man den Traktat mit der Schrift der autographen Bücherkataloge Peutingers (BSB Clm 4021b, clm 4021c), so sind die Befunde klar: sowohl vom Gesamtbild wie vom Duktus und vielen Einzelformen (den manchmal hakenförmigen Anstrichen der Oberlänge von b, d und I, den Ligaturen in Haarstrichen von p und zum nächsten Buchstaben, der durch einen hochgezogenen Haarstrich doppelschäftig wirkenden Oberlänge des d, der ct-Ligatur und dem oft unter das Mittelband ausgezogenen C, dem oben oft eingerollten langen s) und einzelnen Wörtern und der Technik der Randglossen, die man in den Katalogen wie im vorliegenden Traktat findet, zeigt sich derselbe Schreiber. Daher ist dieses Gutachten als eigenhändiges Manuskript Peutingers mit einzelnen Streichungen, Zufügungen, z.T. nachträglich gefüllten oder nichtausgefüllten Passagen zu betrachten. Der neu aufgefundene Text ist von grosser Bedeutung, zeigt er doch, welche Überlegungen historischer wie juristischer Natur im direkten Umfeld Maximilians I. ventiliert wurden, bevor Maximilian im Bruch mit der historischen Tradition im Februar 1508 die Kaiserwürde annahm, ohne in Rom gekrönt zu werden, sich aber der Zustimmung des Papstes versichert hatte.

CHF 60 000 / 80 000
(€ 55 560 / 74 070)

Sacrum; reverit aliquis rex perpe-
 tuus, hunc honorem habiturus
 per omnem vitam, ab omni bello
 negotio absolutus, hoc solum habens
 ut rex, principatum sacrorum
 habeat, et nihil aliud, (et infra)
 Ab ipsis puto fieri qui imperium
 habent, deliberare tamen cito hos
 viros cum Senatu, sicut Reges fo-
 rebant, nec quicquam sine nobis
 ipsos agere, et quae Senatus vult
 fuerint ad Populum referre ut mai-
 oribus nostris foret motus fuit,
 nihil illos auferentes eorum quo-
 rum antea erat Dominus, Sic enim
 ipsis servissime et pulcherrime se
 habebunt Imperia, hanc Senten-
 tiam demonstrante sumo, omnes
 laudaverunt, statimq; de hiis qui
 suscepturi principatus essent con-
 sultantes, Interregem cavendum
 dixerunt. Sp Lurcetium eius que
 se interemerat patrem, ab eo que
 constituendos esse habituros Re-
 gnum Principatum, I. Iunium Bru-
 tum I. Tarquinium Collatinum, hos
 que Principes vocari instituerunt
 secundum linguam suae propriae
 Consules: hoc enim nomen in-
 terpretatum in linguam generam
 significare potest sine
 enim Romani Con-
 sulum vocant, enim ali-
 quando nominati sunt isti a Graecis
 a magnitudine potestatis, quod et
 omnibus Imperent, et supremam

Sp Lurcius interrex



Consules, quando pei-
num et qua pote-
state fuerint instituti

tassa et redarguisse, postea nobis a
 Hieronymo Nagoroli Comite Rober-
 ti Valturii de Re Militari opus exalta-
 lia est missum, qui libro octavo rei
 militaris publici honoris (ut inquit)
 interpretari praetendit, et de impe-
 ratore subumgens ait: A quo autem
 primum haec nova Imperatoris no-
 sti temporis coronandi nominandi-
 consuetudo, ut ab usio potius de fluxe-
 rit non satis intelligo (et infra) Existi-
 mo autem hoc a Barbaris derivasse,
 qui cum pristis historiis ignorarent,
 neque verborum Imperatoris: et Re-
 gis probe noscerent, essetq; frequens
 apud eos Regis nomen, ut puta sub
 Regibus vinentes, Imperatorem ve-
 ro raro viderent, id excellentius
 arbitrati sunt, quod rarius, aut
 insuetius conspicietur, utrumque
 tamen hoc adoluerit, id plane con-
 stat, ut a Barbaris ut ante dixi-
 mus non scite: vel a doctis parum
 modeste: hanc sublimem Imperato-
 ris: id est Dei appellationem (ut in-
 quit Cicero) magis quam regiam
 post coronationem usurpatam: et
 posterioribus introductam esse: Re-
 gibusq; concessam, hactenus vul-
 turius, tandem ultimo et his proxi-
 mis annis oblatum est nobis Marcii
 Solomoni in primum Pandectarum
 librum Commentariolorum opus
 (ita enim appellat) in quo, suprema
 Imperatoriae Majestatis praeminen-
 tia, et potestati plurimum detrahe-

Sup. Lij § Nonissime
 ff de origi Juris et
 L prima ff de Const
 Principu ex Strabone

re nititur, quantum scilicet in eius
 sonatu fuit, de quo et denuo in-
 fra subiungemus, modo ad Leon-
 ardi Epistolam revertamur. Leon-
 ardius Aretinus fuit aetate sua
 tam graecarum quam latinarum linguarum
 vix eruditione singulari, et iam
 dudum collapsi latialis sermonis
 prope restitutor, unde omni Episto-
 la, quam recitamus, eius fuerit,
 semper dubitamus, quoniam ante
 annos aliquos Orationum Bernar-
 di et Epistolarum Leonardi Iustini-
 anorum volumen per Bernardinum
 Benalium foris excusum a Vene-
 tiis rursus deportatum fuit, ubi Epi-
 stola haec in ordine penultima de
 verbo ad verbum non ipsi Areti-
 no sed praedicto Leonardo Iustini-
 ano Patrio Veneto inscripta com-
 peritur: tum etiam vix ultima qua
 Caesar ipse Maximilianus Infero-
 rem Germaniam accesserat, et me
 vocari iussisset, coemj Antuer-
 piae Iacobi a Mittelburgio Ger-
 mani Iurisconsulti et Episcopi Ca-
 meracensis Vitaxii opusculum in
 quo Epistolae huius satis satis
 erudite respondet, cui et Episto-
 la D. Erasmi Roterdami ab ope-
 ris iniuncta, qua inter
 caetera, ad Iacobum ipsum ita
 scribit, mihi sit praesertim animus,
 rem istam tibi gloriae, Studiosis
 usui, toti Germaniae voluptati
 atque ornamento futuram, sine

nobis

Leonard Iustini-
anus

Iacobus Mittelburg
Gmb

D. Erasmus Rotero-
damus

533

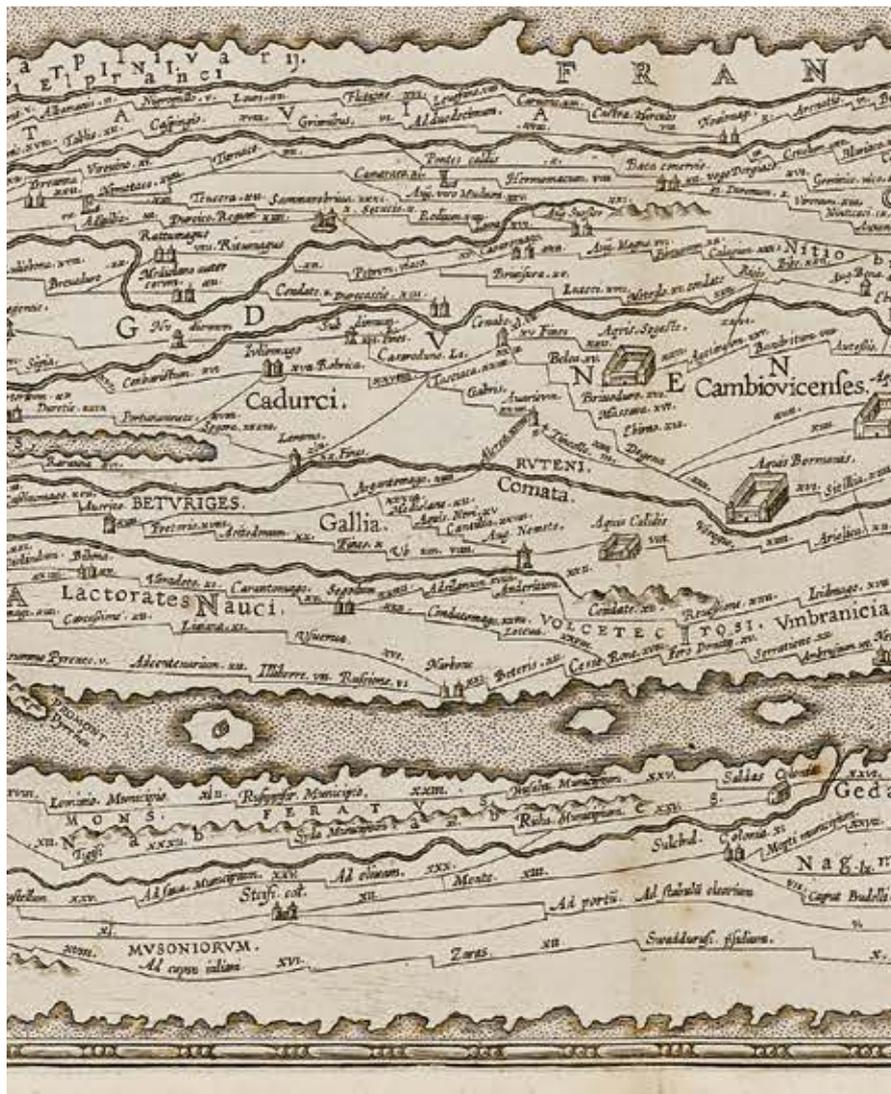
Peutinger, Konrad. Ex Charta Magna Reverendissimi Domini Episcopi Gurcensis. Eigenhändige Notizen Peutingers zur Charta magna des Bischofs von Gurk. In schwarzer und brauner Tinte. [Entstehung: zwischen 1503 und 1511]. Folio (31,2 x 22,3 cm.). Drei lose Blatt mit 5 1/2 beschriebenen Seiten.

Die dritte Einheit besteht aus 3 Einzelblättern mit Konrad Peutingers Notizen „Ex Charta Magna Reverendissimi Domini Episcopi Gurcensis“. Nach einem langen Zitat aus Ptolemäus zur Topographie des römischen Reiches folgen in braunrot geschriebene topographische Namen, vom Hyperboreos oceanus bis Indus und Ganges, zu denen jeweils antike Schriftstellerzitate notiert sind. Die Abfolge erinnert an die berühmte Tabula Peutingeriana, die Peutinger 1507 aus dem Nachlass seines Humanistenfreundes Conrad Celtis erhielt. Woher Celtis die Karte hatte, ist bis heute nicht bekannt und wurde heiss diskutiert. Nach Peutingers Überschrift beziehen sich die Notizen auf eine „Carta Magna Reverendissimi Domini Episcopi Gurcensis“, womit Matthäus Lang von Wellenburg (1468-1540) gemeint sein dürfte. Lang

stammte aus einer Augsburger Patrizierfamilie und stand in Kontakt mit Celtis wie Peutinger, sein 1504 veranstaltetes Festmahl bildet den Rahmen für Peutingers 1506 erschienene Sermones convivales zur deutschen Geschichte. Er wurde 1498 Kammersekretär Maximilians I. und 1501 Koadjutor, 1503 schliesslich Bischof von Gurk, 1511 Kardinal und 1519 Erzbischof von Salzburg. Im Briefwechsel Peutingers wird der Begriff charta in der Regel für (Land-)Karten benutzt (vgl. König, Briefwechsel Nr. 143, S. 239; Nr. 144, S. 240; Nr. 282, S. 461). In seinem Bibliotheksinventar bezeichnet Peutinger selbst die Tabula Peutingeriana als charta longa, die ihm Celtis testamentarisch hinterlassen habe: „Itinerarium Antonini in Charta longa a Celte nobis testamento legata“. Bezeichnen charta magna und charta longa dieselbe in Form einer Rolle erhaltene Handschrift von bekanntlich gewaltigen Dimensionen? Sollte die Bezeichnung magna auf die Tabula Peutingeriana zu beziehen sein, wäre dies eine sensationelle neue Spur: dann käme die Tabula Peutingeriana zunächst aus dem Besitz des Humanisten Matthäus Lang, Bischof von Gurk und wenig später Erzbischof von Strassburg (der in der Geschichte der Kartographie bisher übrigens nie erwähnt wurde) über Celtis an Peutinger und manche Überlegungen zur Herkunft bedürften neuer Abklärung; so wäre die Frage einer schwäbisch-bavarisch-österreichischen Provenienz neu zu stellen. Die Abfolge der Notizen lässt sich wohl mit der Tabula Peutingeriana vereinbaren. Auch im Falle der Notizen, die flüchtiger sind als der Traktat, lässt sich die Schreiberfrage klären. Zum paläographischen Vergleich bietet sich etwa der Kaufeintrag Konrad Peutingers (in SuStBAA, 2^o Alt. 95, Vorsatzblatt, Abb.: Einführung, Abb. 4) oder seine eigenhändigen Korrekturen im Kaiserbuch (SuStBA, 2^o Cod. 26, Kat. Nr. 19, Abb. 27) an, auch der bei König abgebildete eigenhändige Brief Peutingers, wobei erstere Schrift etwas kalligraphischer, letztere deutlich kursiver ist. Dennoch besteht kein Zweifel an der Identität der Hände. Auch schlagen die oben schon gekennzeichneten Züge auch in seiner flüchtigeren Schrift durch. So besteht kein Zweifel daran, dass auch diese Blätter von Peutinger selbst stammen.

graphie bisher übrigens nie erwähnt wurde) über Celtis an Peutinger und manche Überlegungen zur Herkunft bedürften neuer Abklärung; so wäre die Frage einer schwäbisch-bavarisch-österreichischen Provenienz neu zu stellen. Die Abfolge der Notizen lässt sich wohl mit der Tabula Peutingeriana vereinbaren. Auch im Falle der Notizen, die flüchtiger sind als der Traktat, lässt sich die Schreiberfrage klären. Zum paläographischen Vergleich bietet sich etwa der Kaufeintrag Konrad Peutingers (in SuStBAA, 2^o Alt. 95, Vorsatzblatt, Abb.: Einführung, Abb. 4) oder seine eigenhändigen Korrekturen im Kaiserbuch (SuStBA, 2^o Cod. 26, Kat. Nr. 19, Abb. 27) an, auch der bei König abgebildete eigenhändige Brief Peutingers, wobei erstere Schrift etwas kalligraphischer, letztere deutlich kursiver ist. Dennoch besteht kein Zweifel an der Identität der Hände. Auch schlagen die oben schon gekennzeichneten Züge auch in seiner flüchtigeren Schrift durch. So besteht kein Zweifel daran, dass auch diese Blätter von Peutinger selbst stammen.

CHF 60 000 / 80 000
 (€ 55 560 / 74 070)



So bleibt es abschliessend, das Konvolut zu charakterisieren. Peutinger-Autographen sind auf dem Markt absolute Seltenheiten. Zuletzt wurden nur historisch wenig bedeutende Routinestücke angeboten. Die hier angebotenen Schriftstücke berühren dagegen zentrale Punkte im Schaffen Peutingers, seine historiographischen Bemühungen um die antike Kaisergeschichte und die Geschichte der Herrscher bis zu den Habsburgern, seine juristischen Expertisen um die Stellung von König und Kaiser, beides im engsten Zusammenhang mit und für Maximilian persönlich bestimmt. Der Traktat ist der Beitrag eines berühmten Juristen zu den Diskussionen am Hofe, die schliesslich in der Übernahme der Kaiserwürde durch Maximilian 1508 münden. Diese bisher unbekanntenen Materialien werfen ein neues Licht auf die frühen Kontakte Peutingers zu Maximilian I. und die Vorgeschichte der Kaiserwürde. Zudem birgt das Konvolut sogar eine echte Sensation, eine neue Spur zur Herkunft der Tabula Peutingeriana.

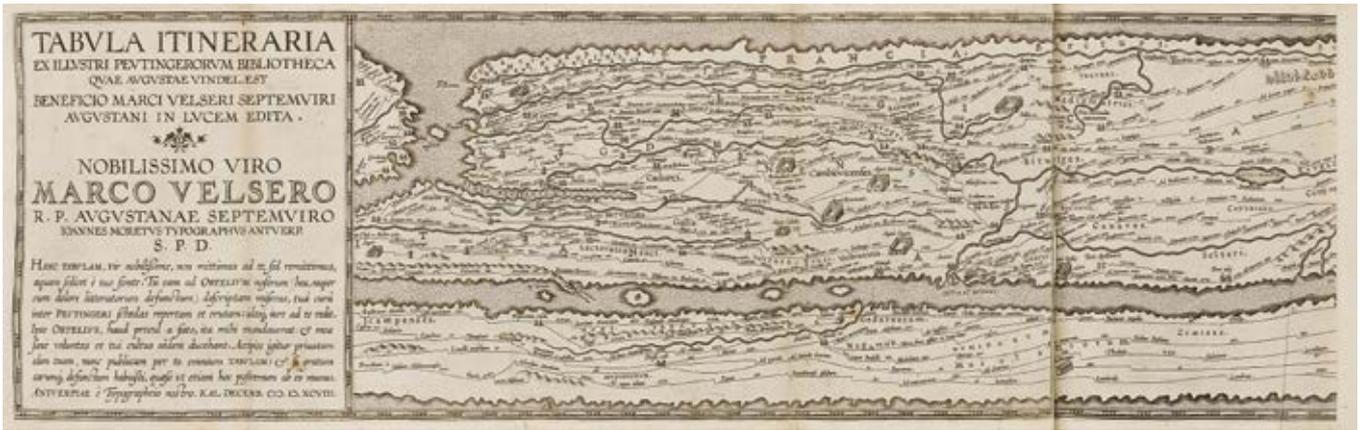
Wir danken Prof. Dr. Mark Mersiowsky für die wissenschaftliche Bearbeitung des Konvolutes.

534

Ex Charta Magna R^m Dni Episcopi
Guerrensis

Ptolomaeus Libro vij. Nostrae Habitabilis
usque ad vxi Cunctis et sequitur, quotquot
gentes subiacent Zodiaco his Sol fit supra
veritatem a Boreā descendens ad Austrum
ascendens a sūte hisq. simul in anno alius
bis omnes autem qui sub Zodiaco habitant
ab ortu ad ortu solis Aethiopes sunt, pari
modo coloribus nigri, et in maxime qui
sub Circulo Aequinoxiali sunt, abunde ni
gri sunt, qui autem contra lineam Ca
theteri Zodiaci inveniunt, remissiores
colore st, et in albedinem tendunt R^m
distantiae rationem, usq. ad Sarmatas
Hyperboreos ead. est ratio ab utroque
parte aequinoxialis insub Boream atq.
Austrem usque ad utroque polos
Zodiaci.

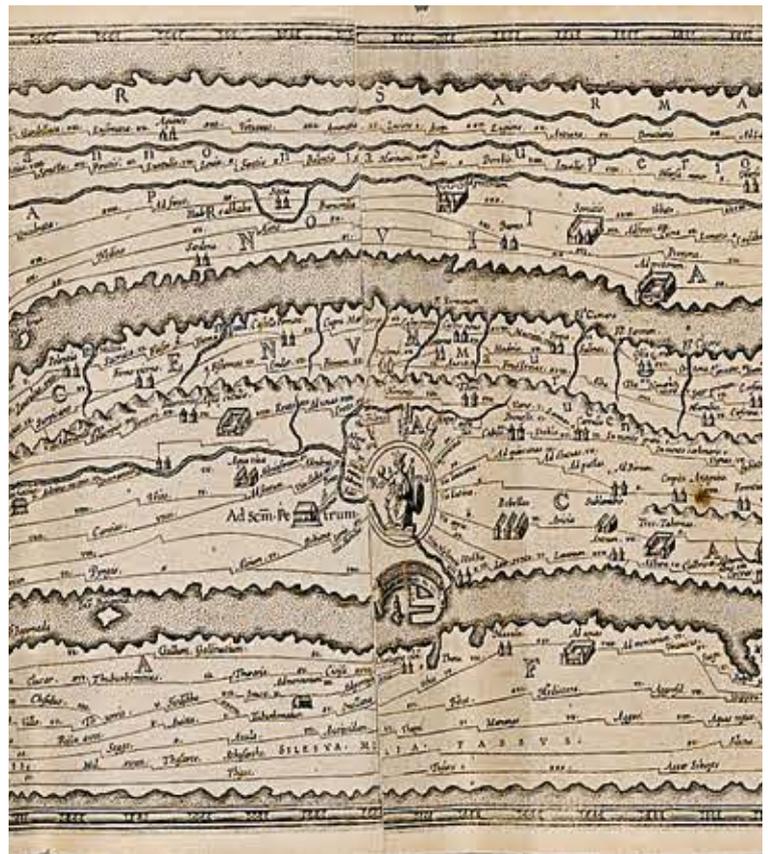
Promontoria seu Sarcopix h^{ae} sunt/
in Europa xxx et quinque, Hibernia
insula, Britannia, Albion insula Bri
tannica, Thyle insula, Hispania Betica
Hispania Tarraconensis, Hispania Lu
simica, Gallia Aquitana, Gallia
Lugdunensis, Gallia Belgica, Gallia
Narbonensis, Germania magna, Bhe
tia, Vindelicia, Norica, Pannonia supe
rior, Pannonia inferior, Illyria, Dalma
tia, Italia, Cyrenis insula, Sardinia
insula, Sicilia insula, Sarmatia Europae,
Taurica, ~~Armenia~~ Chersonesus, Lazica
Methana, Dacia, Moesia superior,
Moesia inferior, Thracia, Chersonesus
Macedonia, Epirus, Achaia, Euboea in
sula, Peloponnesus, Creta insula



534



534



534

534
 Peutingen, Konrad - Welsler, Markus. Fragmenta tabulae antiquae, in quis aliquot per Rom. provincias itinera. Ex Peutingenorum bibliotheca. Mit 2 gefalt. Kupferkarten. Venedig, Aldus, 1591. - BEIGEBUNDEN: Tabula Peutingeniana: Tabula itineraria ex illustri Peutingenorum Bibliotheca. Antwerpen, J. Moretus, 1598. 8°. [1] w. Bl., 60 S., [1] w. Bl. Karte: 19,3 x 401 cm (Ränder oben 0,9 cm, unten 0,8 cm). Flexibler Pergamenteinband des 17./18. Jhs. mit hs. Rückentitel (Schliessbänder fehlen, hinteres Innengelenk gebrochen, Vorsatz mit altem hs. Besitzvermerk).

I. EDIT16 CNCE 27728 - Adams V 363 - Ebert 16554: "wichtig[e] Actenstück für die alte Geographie. - Erste Ausgabe. - Der Augsburger Humanist und Historiker Markus Welsler (1558-1614) publizierte im vorliegenden Werk als Probe zwei der elf erhaltenen Segmente

der "Tabula Peutingeniana": die "Scheda prior" und die "Scheda posterior". - Letzte zwei Blatt sowie hinteres Vorsatzblatt mit alten Randaussparungen. Schriftspiegel leicht gebräunt. II. Meurer, Fontes Cartographici Orteliani, S. 24 u. 266f. - Shirley 212 - Koeman 0940/1: 31-4:31. - Erster vollständiger Druck der "Tabula Peutingeniana", der nach Konrad Peutingen benannten spätantiken Strassenkarte, die heute zum Unesco-Weltdokumentenerbe zählt. Das vorliegende Exemplar dieser aussergewöhnlichen Karte ist als Leporello gefaltet in Welsers Buch zwischengebunden. Das antike Strassen- und Ortsverzeichnis entstand vermutlich im 4. Jahrhundert nach Christi und ist in einer Nachzeichnung aus dem 13. Jh. auf 11 (ursprünglich 12) Pergamentsegmenten erhalten. Es ist nach dem Augsburger Humanisten Konrad Peutingen benannt, der im Besitz der mittelalterlichen Kopie war, sie aber nicht vor seinem Tode veröffentlicht

konnte. Die erste vollständige Veröffentlichung übernahm sein Verwandter Markus Welsler zusammen mit Abraham Ortelius in Antwerpen; zu dieser Ausgabe gehört das vorliegende Exemplar. Die Karte ist im ersten Zustand, ohne Randtext und nicht wie bei späteren Ausgaben und in den Atlasausgaben in 2 Bahnen auf 4 Doppelblatt gedruckt. Sie ist in dieser Form von grosser Seltenheit; von den etwa 250 gedruckten Exemplaren konnten wahrscheinlich aufgrund des ungewöhnlichen Formats nur sehr wenige die Zeiten überdauern. - Einzelne Segmente, insbesondere Segmente 3 und 4 partiell etwas gebräunt. Kleinere Randraisuren sowie eine minimale Fehlstelle im Randbereich. Vereinzelt Gebrauchsstellen und ein etwa 1 cm grosser Braunschlecken im Gebiet von Palästina.

CHF 20 000 / 30 000
 (€ 18 520 / 27 780)



536



538

535
 RECHT - Justinianus - In nomine domini per quem reges regnant & legum conditores juxta decernunt. - Institutiones](uri)s civilis ex fontibus divi Justini; Augusti austae, parit(er)q(ue) ex duodecim tabulae legib(us) ear(um)q(ue) fragmentis in quatuor libros prologomena... Liber I-IV. Lateinische Handschrift auf Papier. Ca. 30 Zeilen. Cancelleresca in brauner Tinte. Italien (Lucca?), um 1630. Gr.-8°. Blattgröße 20,5 x 14,5 cm. Schriftspiegel 19 x 11,5 cm. 144 Bll. (teils paginiert; vereinzelt vakat). Flexibles Pgt. d. Z. (rest. Eckfellestelle, Kapitale lädiert, fleckig, Rücken stark gebräunt).

Schöne, gut leserliche Handschrift von ein oder zwei Händen, überschaubar gestaltet. - Vorsätze erneuert. In den Rändern schwach gebräunt, vereinzelt Blatt etwas braunfleckig. Text häufig mit Durchschlag. Erstes Blatt und letztes Blatt mit Papierfellestelle am unteren Rand (1 Blatt alt restauriert mit Textverlust). In der zweiten Hälfte stärker beschnitten (mit leichtem Textverlust der Marginalien), 1 Blatt zur Hälfte abgeschnitten, ca. 5 Blatt entfernt, Text jedoch komplett. Im hinteren Drittel kl. Wurmang (mit minimalem Textverlust). Insgesamt in guter Erhaltung.

CHF 250 / 400
 (€ 230 / 370)

536
 SIGNAU - Armen-Rechnung für die Gemeinde Signau im Oberamt Signau den 1. Januar 1817 bis 1. Januar 1818. Rechnungsgeber: Peter Rötthlisberger, Bauer in Hasli [...] als Allmosner. Deutsche Handschrift auf Papier. Mit kalligr. gestaltetem Titel. Folio. 184 gez. S., [2] Bll. HLDr. d. Z. mit hs. Deckelschild (gering berieben u. fleckig).
 Sehr sauber ausgeführtes Verzeichnis der Einnahmen und Ausgaben mit detaillierten Angaben über die unterstützten Bedürftigen im Hungerjahr 1817.

CHF 300 / 500
 (€ 280 / 460)

537
 URKUNDEN - Peraudi, Raimund, Bischof von Gurk (1435-1505). Lateinische Handschrift auf Pergament mit 2 Lacksiegeln. Schwarzbraune Bastarda auf 19 Zeilen mit vorgezeichneten Linien. Nürnberg, 4. September 1501. Blattgröße ca. 25 x 39 cm. Schriftspiegel ca. 17,5 x 35,5 cm.

Zu Peraudi siehe NDB 21, S. 117-118. - Urkunde im Zusammenhang mit dem Nürnberger Regimentstag von 1501. "Der Streit der Nürnberger mit dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg hatte 1501 schon so bedenkliche Dimensionen angenommen, dass Maximilian es für schicklich fand, die Intervention des fremden päpstlichen Cardinallegaten Raimund in Anspruch zu nehmen" (Victor Felix von Kraus, Das Nürnberger Reichsregiment. Innsbruck 1883, S. 153). - Gut lesbare und saubere Handschrift, abgesehen vom rechten beschnittenen Rand (etwas Textverlust). - Etwas gebräunt fleckig, leicht gewellt bzw. aufgrund der Siegel knittrig, am Oberrand alt hinterlegt, verso stärker angeschmutzt. Narbung des Pergaments und kl. Wurmang links oben.

CHF 600 / 900
 (€ 560 / 830)



539

538

- Schaffhausen - Kaufvertrag über einen Weinberg auf der Rheinhalde ("vier Juchert Reben in der Rinhalde"), abgeschlossen unter dem Schaffhauser Vogt Heinrich von Randegg. Gotische Kanzlei-Kurrent auf Pergament. Mit anhängendem Stadtsiegel von Schaffhausen sowie den beiden Siegeln der Vertragspartner. Schaffhausen, "Am mitwochen vor dem palmtag", 1401. Ca. 23 x 38,5 cm. 23 Zeilen (gefaltet).

Götz von Hünenberg verkauft Peter Ziegler den besagten Weinberg. - Das Schaffhauser Siegel etwas beschädigt. - Verso von alter Hand bezeichnet.

CHF 300 / 500
(€ 280 / 460)

539

ANTIPHONARIUM - "D[omin]ica prima in adventu D[omi]ni sabb[at]o precedenti ad vesp[er]as..." Lateinische Handschrift auf Pergament. Mit hunderten (davon 19 mehrzeilige) Initialen in Blau und Rot mit Federwerk. 6 gr. Zeilen Text u. Noten. Textura in schwarzbrauner Tinte, schwarze Quadratnoten auf 4 roten Linien, Rubriken in Rot. Wohl Norditalien (Region Bologna?), 2. Hälfte 15. Jh. Gr.-Folio. Blattgröße 51 x 34,5 cm., Schriftspiegel 34,5 x 25 cm. [152] Bll. Kalbslederband d. Z. über Holzdeckeln, auf 5 Bündeln, mit aufgemaltem Monogramm "L" auf VDeckel, 10 gepunzten Metall-Buckelbe-



540

schlagen, 2 Eisen-Schliessen (1 fehlt, beschabt und kratzspurig, zudem leicht fleckig, VDeckel mit Abrieb, HDeckel mit kl. Einriss, Beschläge angerostet und teils neu aufgenagelt, Kapitale bestossen, Innengelenke mit Textilstreifen verstärkt).

Hs. Paginierung von späterer Hand. Teilw. ganzseitig gebräunt, stellenweise leicht braunfleckig, im Bund leicht wasserfleckig. Buchblock etwas gelockert. Wenige kl. Marginalien. - Insgesamt sehr gut erhaltene und lesbare Handschrift auf starkem Pergament.

CHF 8 000 / 12 000
(€ 7 410 / 11 110)

540

- "Hic est sanctorale secundum consuetudinem ordinis Fra. Franciscus. In Festo s[an]cti Andre[ae] ad usae". Lateinische Handschrift auf Pergament. Mit zahlr. blauen und roten Initialen mit Federwerk sowie zahlr. Silhouetten-Initialen in Schwarz. Ferner mit 2 gr. Gold-Initialen mit floralem Binnendekor. 6 Zeilen Text und Noten. Textura in schwarzbrauner Tinte, schwarze Quadratnoten auf 5 roten Linien, Rubriken in Rot. Spanien (Sevilla?), dat. 1572. Imperial-Folio (53 x 33 cm). Blattgröße ca. 48 x 31,5 cm, Schriftspiegel ca. 40 x 24 cm. 162 (st. 163) Bll. Kalbslederband d. Z. über starken Holzdeckeln (1,5 cm) über 5 Bündeln, 14 gr. Messing-Buckel-

beschlägen sowie -Schliessenresten, Vorsätze unter Verwendung einer alten Notenhandschrift (Fehlstellen im Bezug fachmännisch restauriert, ob. Kapital mit alter Pergament-Verstärkung, beschabt und berieben, HGelenk angerissen, Innengelenke angeplatzt).

Auf dem Titelblatt Verweis auf den Schreiber Alonso Ruiz, die Auftraggeberin Catalina de Ribera und das Entstehungsdatum 1572: "Este libro escrivio Alo[n]so Ruiz siendo abadesa la Illustrissima senora Don[na] Catalina de Ribera An[no] d[omin]e M.D.lxxij." - Es fehlt das Blatt 56. Blätter einseitig gebräunt, etwas fleckig, teilweise mit alt hinterlegten Randläsuren, stellenweise leichte Bereibungen, 2 S. mit übermaltem und korrigiertem Text einer späteren Hand. Die letzten 10 Blatt aus anderen Handschriften des 18. Jhs. angebunden (4 Zeilen Text und Noten, 1 Bl. beschnitten), fliegendes Vorsatzblatt auf Spiegel mitmontiert. Auf Vorsatz hs. Inhaltsverzeichnis (auf Papier) und Restaurierungsvermerk dat. Sevilla, datiert 1798. - Prachtvolles Antiphonar-Manuskript auf starkem Pergament. - Provenienz: Gest. Exlibris "Ex Bibliotheca Antonio Capucho"; Schweizer Privatbesitz.

CHF 8 000 / 12 000
(€ 7 410 / 11 110)



541

541

- Officium Hebdomadae Sanctae. Vollständiges Chorbuch für die Karwoche. Lateinische Handschrift auf Pergament. Mit 1 kl. farb. Vign., 1 Zierseite mit mehrfarb. Init. mit figürl. Füllung aus Blumen, Krone u. Palmwedel (17 x 17 cm) u. farb. Leistenrahmen mit floraler Füllung sowie 3 farb. Init. mit vegetabiler Ornamentik (je 18 x 18 cm) u. ebensolcher Eckzierleiste, 85 Initialen in Blau u. Rot mit Federwerk in der Gegenfarbe sowie gelb schattierte Cadellen in Schwarz. 5 gr. Zeilen Text u. Noten. Textura in schwarzbrauner Tinte, schwarze Quadratnoten auf 5 roten Linien, Rubriken in Rot. Spanien, dat. 5. Jan. 1618. Gr.-Folio. Blattgrösse 57 x 40 cm. Schriftspiegel 47 x 25 cm. 105 Bll., [1] Bl. Kalbslederband d. Z. mit blindgepr., floraler Streicheisen- und Rollbandornamentik und Christusmonogramm 'IHS' über Holzdeckeln, auf 5 Bündeln, 10 Messing-Buckel- u. gepunzten Kantenbeschlägen, 2 Schliessen (fehlen, leicht berieben, VDeckelbezug eingerissen, Beschläge teils neu aufgenagelt, Rücken mit breitem neueren Lwd.-Bezug, Innengelenke mit Textilstreifen verstärkt).

Im Auftrag von Kardinal Francisco Toledo (1532-1596) vollständiges und dekorativ illustriertes Chorbuch für die Karwoche. Insgesamt gut erhaltene und lesbare Handschrift auf starkem Pergament. Vorsätze mit Pergament ausgestattet (vorne in der unt. Ecke leicht gelöst). Von alter Hand durchnummeriert. Zwischen Bll. 5/6 ein unnum. Blatt von anderer Hand später eingebunden. Einige Bll. ganzseitig gebräunt,

stellenweise etwas braunfleckig. Minime Bereibungen teils mit durchbrochenem Pgt. oder von alter Hand hs. ergänzt. Gelegentlich Farbdurch- und abdruck der Bemalungen. Teilw. Anstreichungen oder Notenergänzungen. - Wenige Marginalien.

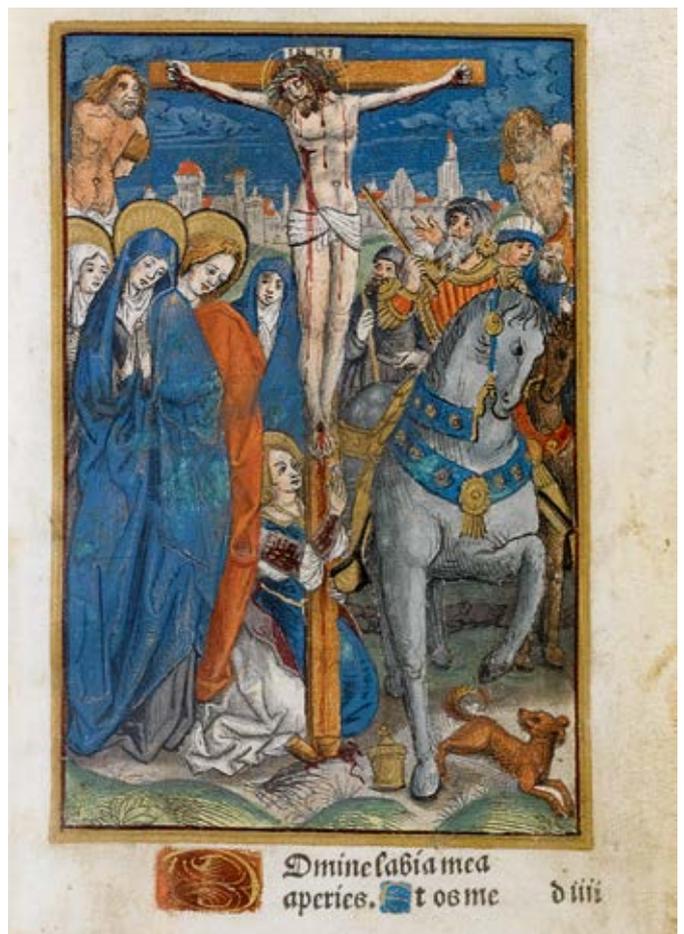
CHF 4 000 / 7 000
(€ 3 700 / 6 480)

542

Biblia latina - 1 doppelseitig beschriebenes Blatt aus der Vulgata mit 1 grossen gold- und farbgehöhten Initiale "D" (Jesus und König David) und 21 kleinen Initialen. Deutschland, spätes 15. Jahrhundert. Pergament, 133 x 100 mm (Ausschnitt). Initiale ca. 30 x 45 mm. Echgoldrahmung.

Text aus der Vulgata Sixto-Clementina (Psalm 37,21-23; 38,2-14; 39, 3): "[Qui retribuunt mala pro bonis detrahe]bant mihi, quoniam sequer bonitatem...Dixi: Custodiam vias meas... Verumtamen in imagine pertransit homo; sed et frustra conturbatur. th...esaurizat, et ignorat cui congregabit ea...Exspectans expectavi Dominum, et intendit mihi. Et exaudivit" und der Lagensignatur. - In den Rändern (ausserhalb der Darstellung) leicht angeschmutzt, verso ganzseitig stärker, und etwas berieben.

CHF 300 / 400
(€ 280 / 370)



544

543

- Drei beidseitig beschriebene Einzelblatt aus der Vulgata. Lateinische Handschrift auf Pergament. Mit 8 Initialen in Farbe, davon 1 mit ornamentalischer Ausstattung, florale Randstäbe. Rotunda in brauner Tinte, rubriziert. Frankreich, spätes 15. Jh. Schriftspiegel 15,5 x 9,5 cm. Ausschnitt: 23,3 x 14 cm. 55 Zeilen, regliert. Unter Passepartout, Echgoldrahmung.

Textfragmente aus I: Lectio sancti Evangelii secundum Iohannem 3-4. - II: Daniel 11-13. - III: Paralipomenon 27-29. - Leicht gewellt, etwas fleckig. Mittleres Blatt verso im rechten Rand unschön mit transparentem Tape restauriert.

CHF 500 / 800
(€ 460 / 740)

544

Horae B.M.V. - Jesus am Kreuz. Einzelblatt aus einem Stundenbuch auf Pergament. Frankreich, spätes 15. Jahrhundert. 12,3 x 7,6 cm, Blattgrösse 17,4 x 10,5 cm. Echgoldrahmung. Gerahmt.

Im Unterrand mit dem Textanfang aller der Maria gewidmeten Stundenbücher (Psalm 51,17): "Domine labia mea aperies" und der Lagensignatur diiii. - In den Rändern (ausserhalb der Darstellung) leicht gebräunt und etwas fingerfleckig.

CHF 1 200 / 1 800
(€ 1 110 / 1 670)



545



545



545



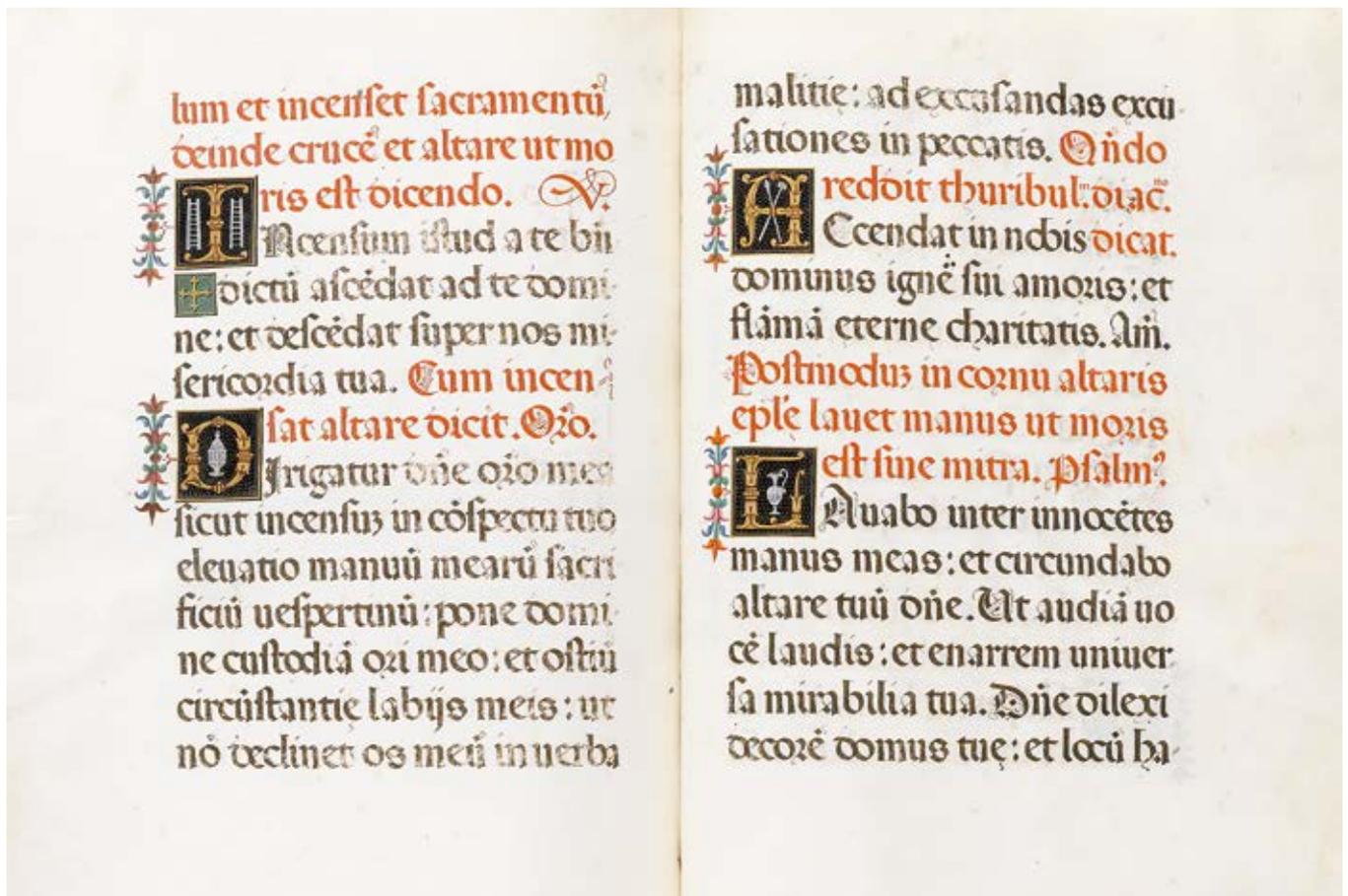
545



545



545



545

545

Ordo Officii in Parasceve - Vincent Raymond (akt. 1535-1557), zugeschrieben. Ordo für das Karfreitags-Officium für einen Bischof. Lateinische Handschrift auf geglättetem Pergament. Möglicherweise Fragment aus einem grösseren, alle Officien der Karwoche umfassenden Ordines-Manuskript. Mit 44 zweizeiligen Initialen in Farben und Gold mit Illumination „en camaieu“ auf schwarzem Grund, jeweils mit figürl. u. floralen Zierleisten und 123 einzeiligen Initialen und 16 Kreuzen jeweils in Gold u. Farben. Rom, um 1547. Folio. Blattgrösse 38,9 x 28,1 cm. Schriftspiegel: 25,5 x 17 cm. [47] Bll. 15 Zeilen Text und Noten. Rotunda in Rot und Schwarzbraun, sowie schwarzbraune Quadratnoten auf 3-4 roten Linien. Moderner Pergamentband mit Goldschnitt (Deckel etwas verzogen, Innengelenke leicht angeplatzt), in HLn.-Schuber (Kanten leicht berieben).

Sehr sorgfältig geschriebene und sehr reich ausgestattete Renaissance-Prunkhandschrift, möglicherweise für die Sixtinische Kapelle entstanden. Die grossen illuminierten Initialen stehen jeweils zu Beginn der verschiedenen Teile des Officiums und weisen eine hochinteressante, auf das Karfreitagsgeschehen bezogene Ikonographie auf: Hosea VI, fol. 2r: kreuztragender Christus mit Grisaille Totenschädel - erstes Gebet, fol. 3v: Marterwerkzeuge Hammer und Zange mit gekreuzten Geisseln - Exodus XII, fol. 4r: Kreuznägeln und Dornenkrone mit Lanze und aufgespisstem Essigschwamm - Johannes-Evangelium, fol. 7r: betender Christus am Ölberg, mit Dornenkrone und Geisseln geschmücktes Kreuz - Bitte des Joseph von

Arimathia um den Leichnam Christi, fol. 17r: Kreuznägeln und Würfel, mit denen die Kechte um Christi Rock spielten - Beginn der allgemeinen Gebete, fol. 18v: Hohepriester Anas mit Kreuzesnägeln - Beginn der Gebete für die Kirche, fol. 19v: Geisseln und Säule - Oratio für den Papst, fol. 21r: die Hand, die Jesu geohrfeigt hat mit dem Geldbeutel Judas - Fürbittegebete für den Papst, fol. 21v: alle Marterwerkzeuge, Kreuz, Geisseln, Lanze und Schwamm - Fürbittegebete für den Klerus, fol. 22r: Dornenkröntes Haupt Christi - Fürbittegebete für den „corpus ecclesiae“, fol. 23r: Wasserkrug und Waschbecken für die Handwaschung Pilatus - Fürbittegebete für den Kaiser, fol. 23v: Hammer und Zange - Fürbittegebete für das römische Reich, fol. 24r: Portrait des Hohenpriesters Kaiphas - Gebet „pro cathecuminis“, fol. 24v: 3 Kreuzesnägeln - 2. Gebet „pro cathecuminis“, fol. 25r: Haupt Christi mit Heiligenschein - Gebet für die Kranken, Reisenden und Gefangenen, fol. 25v: 3 Würfel - Gebet für die Unglücklichen, fol. 26v: Hammer und Zange - Gebet für die Häretiker und Schismatiker, fol. 27r: Beutel Judas' mit 30 Dinaren - 2. Gebet für die Häretiker, fol. 27v: „volto santo“ (ohne Dornenkrone und Heiligenschein) - ab hier in Wiederholung. - Der sehr präzise, aber auch kühle Stil der Illumination ist bezeichnend für den einzigen Miniaturisten, der in den Akten der „tesoreria secreta“ des Vatikans für die Jahre von 1535-1549 für seine Illuminationen für liturgische Manuskripte für die sixtinische Kapelle aufgeführt wird: den aus dem Languedoc stammenden Vincent Raymond. Er arbeitete unter den Päpsten Leo X., Clemens VII. und Paul III.; dieser

erhob ihn 1549 zum offiziellen Miniaturisten der päpstlichen Kapelle. Als Raymonds Hauptwerk gilt der Psalter Pauls III. von 1542 (heute MS lat 8800 der Bibliothèque Nationale in Paris), der genau dieselbe Art von Initialen „en camaieu“ aufweist. Im ganzen Manuskript ist der Einfluss Raffaels und Michelangelos wie auch von Pierino del Vaga und Giovanni da Udine stark spürbar, deren Werke in den vatikanischen Gemächern und den päpstlichen Appartements in der Engelsburg er sicherlich gut kannte. Nachweislich war Vincent Raymond an der Ausschmückung des „uffiziolo di Madonna“ beteiligt, das von Benvenuto Cellini gebunden wurde und das heute verloren ist. Die stilistische Nähe der vorliegenden Illumination zu den gesicherten Werken Vincent Raymonds lässt die Zuschreibung an den Meister zu (vgl. dazu. L. Dorez, Psautier de Paul III. Paris 1909).

In den Rändern schwach gebräunt, stellenweise nur leicht fingerfleckig. Erste und letzte Blatt mit kl. Wurmlöchlein (vorne im weissen Rand, hinten mit minimalem Textverlust). Text teils leicht abgerieben. Vereinzelt kleine Blattläsuren aufgrund von Bereibung (im weissen Rand), fol. 3v in den Rändern stärker berieben. Auf fol 93r kl. Farbverwischung im weissen Rand. Insgesamt in sehr guter Erhaltung und mit schönem, farbrischen Kolorit.

CHF 40 000 / 50 000
(€ 37 040 / 46 300)



543

546
ORIENTALIA - Teilmanuskript aus dem Koran. Arabische Handschrift auf geglättetem Papier. Mit 10 goldgehöhten Überschriften und zahlr. floralen Randleisten in Gold und Farbe. Mehrfacher Leistenrahmen mit 11 Zeilen Naskhi in schwarz, teils Rot rubriziert und mit Gold illuminiert, einige Randglossen in Gold. Osmanisches Reich, 18. Jahrhundert. 8°. (19,5 x 13 cm). [82] Bll. Orientalischer Leder-Einband d. Z. mit Klappe, reiche florale Goldprägung auf Deckeln, Innendeckel bemalen (Klappe an den Kapitalen angerissen bzw. mit Fehlstelle im Bezug, etwas bestossen u. berieben).

Kalligraphisches Naskhi, voll vokalisiert mit roten Rezitationszeichen. - Koranteil beginnend ab Abschnitt 16. - Bindung angeplatzt, Buchblock fast vollständig gelöst. Papierbedingt gleichmässig gebräunt, vereinzelt Papierfehlstellen und kl. Randeinrisse (zumeist fachmännisch restauriert). Schwach fingerfleckig. Vorsätze etwas leimschattig und stockfleckig. Insgesamt sehr saubere Handschrift. - Auf vorderem Spiegel mont. Etikett mit alter hs. Signatur.

CHF 500 / 800
 (€ 460 / 740)



546